Klassenkampf

10 Jahre

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. **Bezugspreis:** frei Haus monatlich 2.40 Mark; durch die Post bezogen 2.50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. **Verlag:** Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Leipzigerstraße 14. Tel.: 210 45 (Red.); 210 47 (Verlag)

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. **Bankkonten:** Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag. **Druck und Verlag:** Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Leipzigerstraße 14

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Freitag, 30. Oktober 1931 | 11. Jahrgang Nr. 197

Diktatur Brüning-Hitler-Severing?

Brüning fordert „neue harte Opfer" — Lohnraub gegen Millionen Arbeiter in vollem Gange — Streiks im ganzen Reiche

Hitler im Reichswehrministerium

(Eig. Drahtm.) Berlin, 30. Oktober.

Das Reichswehrministerium teilt zu verschiedenen Pressemitteilungen über eine Unterredung zwischen dem Chef des Ministeramtes im Reichswehrministerium, General v. Schleicher, und dem nationalsozialistischen Führer Hitler mit, daß General v. Schleicher innerhalb der letzten vier Wochen nicht, wie behauptet wird, eine, sondern zwei Besprechungen mit Hitler geführt habe. Von diesen dienstlichen Unterredungen habe General v. Schleicher sowohl den interessierten Reichsstellen wie dem preußischen Minister des Innern, Severing, Mitteilung gemacht. Gegenstand der Unterhaltung sei die Frage gewesen, wie sich die Leitung der Nationalsozialistischen Partei seit dem Reichswehrprozeß in Leipzig zur Reichswehr stelle.

Das Reichswehrministerium weist weiter darauf hin, daß es zu den dienstlichen Pflichten des Generals v. Schleicher gehöre, mit Billigung des Reichswehrministers alle Persönlichkeiten zu empfangen, die politische Fragen, die die Reichswehr betrüfen, mit einer maßgebenden Stelle des Reichswehrministeriums besprechen wollten.

Gleichzeitig teilt das Reichswehrministerium mit, daß der Reichswehrminister gegen diejenigen Blätter, die gegen den Garnisonältesten von Braunschweig, Obersten Geyer, auf Grund seines Berichts über die Zwischenfälle bei dem nationalsozialistischen Treffen in Braunschweig verleumderische Behauptungen verbreitet hätten, Strafantrag gestellt worden sei. Der Reichswehrminister habe den preußischen Minister des Innern, Severing, auch nachträglich auf diese Blätter hingewiesen.

Die letztere Tatsache an dieser alarmierenden Meldung, besonders für die sozialdemokratischen Arbeiter von entscheidender Bedeutung. Der sozialdemokratische preußische Innenminister Severing war von den beiden Besuchen Hitlers im Reichswehrministerium unterrichtet und also damit einverstanden. Ja, Herr Groener ist sich dieses Einverständnisses Severings so sicher, daß er ihn noch besonders damit beauftragt, die Kritiker am Reichswehrbericht über Braunschweig in der Linkspresse, d. h. vor allem eine Reihe von sozialdemokratischen Zeitungen in Preußen wegen dieser Kritik zu verfolgen.

Wenn zur gleichen Zeit die „Germania" in einem Artikel „Brüning und Hitler" auseinandersetzt, daß man Hugenberg künftig nicht mehr brauche, daß das Zentrum aber keinen dringenderen Wunsch habe, als mit dem Nationalsozialismus sachlich zu sprechen, dann versteht jeder, was die Stunde geschlagen hat. So wie in der gestern unter Hindenburgs Vorsitz eröffneten faschistischen Ständekammer in dem sogenannten Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung eine Front von den schwerindustriellen Geldgebern der Nazis bis den ADGB-Vertretern Eggert und Graßmann zusammen war, die in streng geheim gehaltenen Verhandlungen über die beste Methode des Lohnraubs berieten, so hat es den Anschein, daß die kommende Militärdiktatur, die vielleicht näher ist als wir alle glauben, eine Diktatur Hitler, Schleicher, Groener, Severing sein wird.

Es gibt nur eine Partei, die gegen diese Front der faschistischen Lohnraubdiktatur, die rote Klassenfront der Arbeiter aufrichtet; die Kommunistische Partei. Unter ihrer Führung formieren sich die Reihen der sozialdemokratischen, parteilosen und kommunistischen Arbeiter zur antifaschistischen Einheitsfront gegen Not und Reaktion. Unter ihrer Führung und unter der Führung der Revolutionären Gewerkschaftsopposition wird die erste Schlacht an der Lohnfront in den Betrieben geschlagen werden. Unter ihrer Führung muß die antifaschistische Einheitsfront des werktätigen Volkes gegen die kommende Militärdiktatur errichtet werden.

Faschistische Ständekammer tagt!

(Eig. Meldg.) Berlin, 30. Oktober.

Der Wirtschaftsbeirat, diese nach faschistischem Muster von der Brüning-Regierung einberufene Ständekammer, ist gestern unter dem Vorsitz Hindenburgs eröffnet worden. Nur die Eröffnungsrede Hindenburgs wird im Wortlaut veröffentlicht. Die gesamten übrigen Verhandlungen des Wirtschaftsbeirates sind streng vertraulich erklärt worden. Der Protokollführer der Sitzungen ist persönlich für die vertrauliche Behandlung verantwortlich gemacht worden. Das wesentlichste der Eröffnungsrede Hindenburgs ist die Tatsache, daß er erklärte, daß er

„... als Ergebnis dieser Zusammenarbeit wirtschaftlicher Sachverständiger und der Reichsregierung einen Ausgleich wirtschafts- und sozialpolitischer Gegensätze und eine Besserung der deutschen Wirtschaftsnot erhoffe."

Dieser Appell zur Burgfriedenspolitik, an die Adresse der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie gerichtet, wird selbstverständlich von dieser letzteren ehrlich erfüllt werden. Wesentlicher als Hindenburgs Rede ist aber die Rede Brünings. Ueber diese geheimgehaltene Rede weiß die „Deutsche Allgemeine Zeitung" zu berichten, daß Brüning in ihr den Zwang zum raschen und konsequenten Handeln betont habe und daß er weiter ausdrücklich feststellte, daß

„dem deutschen Volke neue harte Opfer zugemutet werden müßten."

Die „DAZ" nennt bereits als nächste Maßnahmen die Auflockerung der Lohntarife, also die Durchführung eines weiteren, ununterbrochen vor sich gehenden Lohnabbaues. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" fordern in ihrem heutigen Leitartikel ganz deutlich den weiteren Abbau der deutschen Sozialpolitik. Ferner verlangen sie, daß „ganze Arbeit" gemacht werden müsse. Man müsse „aus der Sackgasse des Fortwurstelns" herauskommen.

Das Reichskomitee der RGO fordert in einem Aufruf die gesamte Arbeiter- und Angestelltenschaft auf, gegen diese neue Arbeitsgemeinschaft der reaktionären Gewerkschaftsführer mit den Scharfmachern die Einheitsfront herzustellen zum Kampf gegen jeden Pfennig Lohn- und Unterstützungsraub. Nicht Arbeitsgemeinschaft, sondern Klassenkampf sei die Parole der RGO!

Eisenbahner, Leuna-Kollegen! Metall- und Gemeindearbeiter!

Ihr alle besucht wie die übrige Hallische Arbeiterschaft heute, Freitag, 20 Uhr, die große öffentliche RGO-Versammlung im „Gesellschaftshaus"

Durch rote Einheit zum Sieg!

lautet das Thema der Referenten, der Genossen Wilhelm Koenen, MdR, und Willy Deigner, Bezirksleiter der RGO

Bringt eure Kollegen mit, ganz gleich, wie sie politisch denken, formiert die Reihen gegen Lohnabbau und weitere Verelendung!

Das Ortskomitee der RGO

RGO führt siegreiche Streiks!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 30. Oktober.

Der Streik der Arbeiter auf der Baustelle Grunewald ist mit vollem Siege der Streikenden beendet worden. Auf dieser Baustelle waren 14 Arbeiter, darunter alle Obleute und Vertrauensmänner entlassen worden. Die Forderung der Streikenden lautete auf Wiedereinstellung der Entlassenen und Anerkennung der Obleute.

In den Verhandlungen wurde nicht nur die restlose Erfüllung dieser Forderungen, sondern auch Bezahlung der Streiktage erreicht.

Ein neues Beispiel, daß nur unter Führung der RGO erfolgreiche Kämpfe geführt werden können.

Auch der Streik der Berliner Paketfahrt Gürtz endete mit einem vollen Sieg der Arbeiter. Die Firma hatte einen Kollegen entlassen, weil dieser die Ueberstunden verweigert hatte. Darauf legten alle Arbeiter sofort geschlossen die Arbeit nieder. Unter dem Druck des entschlossenen Kampfwillens mußte die Direktion nachgeben und den gemaßregelten Kollegen sofort wieder einstellen.

Die Bankrotteure

Halle, 30. Oktober.

Der Ausgang der englischen Wahlen, die schwere Niederlage der englischen Sozialdemokratie und der damit erneut bewiesene Bankrott der sozialfaschistischen Regierungsweisheit hat die sozialfaschistische Presse völlig durcheinandergebracht. Nur so ist es zu verstehen, daß das gestrige „Volksblatt" einen Artikel abdruckt, in dem die Frage „Wer hat gesiegt?" in einer für die Koalitionspolitik der SPD geradezu katastrophalen Weise beantwortet wird. Nachdem das „Volksblatt" die Schuld an der Katastrophe der englischen Sozialdemokratie dem Wahlsystem in England in die Schuhe geschoben hat, nachdem es diese Zustände in England als Zustände bezeichnet hat, die allenfalls eines absolutistisch regierten Balkanstaates würdig seien, muß es doch zugeben, daß die Arbeiterpartei für die Beibehaltung dieses Wahlmodus mit verantwortlich ist. Die Sozialdemokratie wagt es also nicht, abzustreiten, daß es die sogenannte Arbeiterregierung unter der Führung Macdonalds, dieser Leuchte der Zweiten Internationale, gewesen ist, die den englischen Hatzburgern, den Tories, den Weg zur Macht bereitet hat.

Werden die sozialdemokratischen Arbeiter in Deutschland begreifen, daß die Lage in England, wie sie von der Sozialdemokratie geschaffen wurde, nur das Vorbild für die Entwicklung ist, die in Deutschland in den nächsten Tagen vor sich geht? Schon werden mit den Notverordnungen, deren geistige Urheber Severing und die dafür mitverantwortliche Sozialdemokratie sind, sozialdemokratische Zeitungen verboten, weil sie es wagten, über bestialische Mordtaten faschistischer Banditen die Wahrheit zu schreiben. Schon erhebt der Innenminister Deutschlands, der General Groener, gegen den „Vorwärts" Klage, weil er die Rolle des Braunschweiger Reichswehrkommandeurs anläßlich der Nazi-Gewalttaten in Braunschweig gekennzeichnet hat. Schon schmachten Hunderte von Reichsbannerarbeitern hinter Gefängnismauern, weil sie gemeinsam mit kommunistischen Proleten den faschistischen Terror abgewehrt haben, und noch immer wird die Brüning-Regierung, in der in den nächsten Tagen schon Hitler Teilhaber sein wird, von der Sozialdemokratie toleriert. In England ist es heute der Reformismus, der die Konservativen in den Sattel gehoben hat, in Deutschland ist es der Reformismus, die neue Arbeitsgemeinschaft, die Unterstützung der Brüning-Diktatur, die Hitler morgen zur legalen Machteroberung verhelfen wird.

Das ist die Lehre, die aber von der sozialfaschistischen Presse aus ihren Verlegenheits- und Bestürzungsartikeln nicht gezogen werden kann. Die Hitler-Diktatur wird verhindert werden, wenn sich die Arbeiterklasse einig ist. Aber nur dann! Die Sozialdemokratie ist die Gefangene ihres jahrzehntelangen Verrats an der Arbeiterklasse, es ist die höchste Zeit, daß sich die Massen der sozialdemokratischen Arbeiter von dieser sterbenden Partei abwenden und den Weg gehen, den Zehntausende vor ihnen bereits beschritten haben, den Weg zur revolutionären Front, zur Kommunistischen Partei.

Das Schicksal der Sozialdemokratie ist mit dem Schicksal des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311030-15/fragment/page=0001

Kapitalismus unlöslich verknüpft. Faschistische Herrschaftsmethoden zeigen nur, wie schwach die Bourgeoisie ist. Zerfällt die Sozialdemokratie, wächst die revolutionäre Einheitsfront der Arbeiter. So wird es den konservativen englischen Lords auch schon Angst um ihren Sieg. Diese Stimmung charakterisieren die „Leipziger Neuesten Nachrichten" gestern folgendermaßen:

„Der Vernichtungsschlag gegen den Sozialismus ist den Konservativen geglückt, aber wird der Stich auch für die Dauer sitzen? Ist nicht die Verdrängung aus jeglicher staatlicher Verantwortung die beste Methode, um Arbeiter zu Revolutionären heranzuzüchten?"

Das ist dieselbe Frage, die auch für die deutsche Bourgeoisie die Schicksalsfrage sein wird. Ist die Sozialdemokratie zertrümmert, dann wird sich die revolutionäre Entwicklung zur entscheidenden Gefahr für den Kapitalismus auswachsen, denn keine Sozialdemokratie wird mehr mit ihrem Arbeiterbetrug die Massen vom Kampfe ablenken können.

18 Prozent Lohnraub in der Papierindustrie

(Eig. Meldung.) Ammendorf, 30. Oktober.

Drei Schichtversammlungen fanden gestern in der Ammendorfer Papierfabrik statt. Der reformistische Betriebsrat mußte auf Drängen der Belegschaft hin diese Versammlungen durchführen. Er erklärte, daß die Gewerkschaften wüßten, was sie diesmal zu tun hätten. Die Arbeitgeber hätten einen 12prozentigen Lohnabbau für den Monat November und einen nochmaligen Lohnabbau von 6 Prozent für den Monat Dezember gefordert. Von den Gewerkschaften sei dies abgelehnt worden. Der Schichter habe dann einen 7prozentigen Lohnabbau verkündet, den aber die Unternehmer abiehnten, weil er ihnen nicht genügte.

Die RGO ruft zu einer Versammlung der Belegschaft für Sonntag, den 1. November, auf. Das Lokal wird im Betrieb bekanntgemacht.

Papierarbeiter, seid geschlossen und einig. Nur so könnt ihr neue Verelendung verhindern!

Lohnraub wegen Pfundsturz!

(Eig. Meldung.) Merseburg, 30. Oktober.

In der Dittrichschen Papierfabrik (Königsmühle) wurde am gestrigen Tage im Betriebe durch Anschlag bekanntgemacht, daß ab 1. November die Löhne generellgesenkt werden müßten. Infolge des englischen Pfundsturzes sei die Werksleitung nicht mehr in der Lage, die bisherigen Löhne weiterzuzahlen. Es handelt sich um einen Lohnabbau von 7 bis 10 Prozent. Ganz kategorisch fordert der Anschlag, wer nicht gewillt ist, zu den neuen Bedingungen zu arbeiten, bekommt seine Papiere zugestellt.

Ueber den überaus frechen Anschlag der Werksleitung herrscht die größte Erregung in der Gesamtbelegschaft. Sie äußert sich auch gegen reformistische Betriebsräte, gegen die Nazi- und Stahlhelmfunktionäre, weil diese eine pessimistische Stimmung machen, obwohl im Arbeiterrat eine einstimmige Entschließung gegen diesen Lohnabbau gefaßt wurde. Der Betriebsrat ruft zu einer Versammlung der gesamten Belegschaft zu morgen Sonnabend, 14 Uhr, nach Arbeitsschluß auf, wo neue Beschlüsse gefaßt werden.

Dreiste Hetzlügen entlarvt

Gelsenkirchen, 29. Oktober. (Eig. Drahtm.)

Bekanntlich wurde am Sonntag in Gelsenkirchen ein Polizeiobermeister erschossen und daraufhin das Volkshaus besetzt. Eine wahre Schlammflut von Lügen spie nun die bürgerliche Presse über die KPD aus. Die Gelsenkirchener Parteileitung der KPD stellte nun zu den Behauptungen der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse folgendes fest:

1. Von den im Zusammenhang mit dem Erschossenen Verhafteten ist kein einziger Funktionär der Partei.
2. Der von der Polizei als Hauptäter bezeichnete Franz Klotz ist bereits am 10. Oktober aus der Partei ausgeschlossen worden.
3. Der von der Polizei verhaftete Franz Bergmann ist bereits seit einem Jahr nicht mehr Mitglied der KPD.
4. Der Genosse Bernegar war in keiner Weise an den Auseinandersetzungen mit der Polizei beteiligt. Er konnte vor der Polizei einwandfrei sein Alibi nachweisen.

Die Parteileitung der KPD Gelsenkirchen hat festgestellt, daß sämtliche in Betracht kommenden Täter betrunken waren und daher die Tat nicht eine politische ist. Es wurde weiterhin festgestellt, daß sich die fraglichen Täter in einer Wirtschaft Ols betrunken haben und nicht, wie die Polizei angibt, vom Volkshaus aus den Ueberfall auf die Polizei organisierten. Die Gelsenkirchener Parteileitung der KPD betont auf das entschiedenste, daß die Kommunisten mit dem individuellen Terror nicht irgend etwas gemein haben.

Streikrüstungen der Magdeburger Metallarbeiter

Am 27. Oktober tagten die Betriebsversammlungen der größten Metallbetriebe Magdeburgs, die von der RGO einberufen wurden. In der Diskussion kam das ungeheure Elend der Magdeburger Metallarbeiter zum Ausdruck, die mit 15 und 20 Mark die Woche nach Hause gehen müssen. In allen Versammlungen zeigte sich der entschlossene Wille, **jeden Versuch, diese Hungerlöhne noch weiter abzubauen, mit dem Streik zu beantworten. Es wurde die Bildung von Kampfausschüssen beschlossen.**

Auftakt zu den Hessenwahlen

(Eig. Meld.) Offenbach a. M., 27. Oktober.

Als Auftakt zu den Wahlen in Hessen hatte die KPD zu einer Kundgebung in Offenbach a. M. aufgerufen, die sich zu einem gewaltigen Aufmarsch der roten Einheitsfront gestaltete. **Ueber 12 000 Arbeiter versammelten sich auf dem Wilhelmplatz** in Offenbach. Unter stürmischem Beifall proklamierte der Spitzenkandidat der kommunistischen Liste, Genosse Keil, die Kampfforderungen der KPD. **Ganze Straßenzüge waren mit Fahnen und Transparenten geschmückt.** Zehntausende von Werktätigen durchzogen die Straßen. Die Kundgebung ist ein wuchtiger Auftakt für den Wahlkampf der KPD in Hessen.

Brotpreiserhöhung in Breslau

Die Bäcker und Brotfabriken in Breslau haben ab Montag, den 26. Oktober, den Brotpreis um einen Pfennig pro Pfund erhöht. Angeblich soll der „ungeheuer gestiegene Roggenpreis" den Anlaß zu diesem Brotwucher gegeben haben.

Streiklawine im Wachsen!

Landarbeiter Pommerns im Streikkampf

Erfolgreiche Kämpfe der Kartoffelbuddler

Stettin, den 30. Oktober.

Die Bewegung der Kartoffelbuddler gegen Lohnraub greift immer weiter um sich. Ständig werden neue Streiks gemeldet, die sich gegen die ungeheuerlich schlechten Löhne richten.

Auf dem Gute Kasin (Pommern) traten 40 Kartoffelbuddler in den Streik. Nach wenigen Stunden Streik erhöhte der Junker den Akkordlohn von 5 Pf. und 1 Pfund Kartoffeln für die Kiepe auf 6 Pf. und 3 Pfund Kartoffeln pro Kiepe.

Auf dem Gute Schwartow (Kreis Kolberg) war es zunächst gelungen, Streikbrecher für die Arbeit zu bekommen. Als aber auch diese Kolonne in den Streik einbezogen wurde, mußte der Junker nachgeben und es wurde eine Erhöhung des Akkordlohnes von 6 auf 10 Pf. pro Kiepe erreicht.

Auf dem Gute Bajlendorf (Pommern) traten 80 Kartoffelbuddler in den Streik. Nach einem Kampf von einem Tag wurde der Junker gezwungen, den bisherigen Preis von 8 Pf. pro Kiepe auf 20 Pf. pro Kiepe zu erhöhen und außerdem noch pro Kiepe 1 Pfund Kartoffeln zu liefern.

1000 Jenaer Pflichtarbeiter im Streik

(Eig. Bericht.) Jena, 30. Oktober.

Ueber 1000 Pflichtarbeiter haben in Jena das Streikbanner entrollt gegen die am 23. Oktober herabgesetzten Unterstützungssätze und Pflichtarbeiterzuschläge, gegen die Forderung einer Mehrarbeit bei den herabgesetzten Pflichtarbeiterzuschlägen. **95 Prozent der Arbeiter sind unter Führung ihrer selbstgewählten Kampfleitung sofort in den Kampf getreten.**

Die Streikleitung jetzt sich aus sozialdemokratischen, freigewerkschaftlichen, christlichen, parteilosen und RGO-Arbeitern zusammen. Der AGB-Ausschuß in Jena war gezwungen, angesichts dieses brüderlichen Kampfbündnisses aller Arbeiter, dem Kampf die Unterstützung zuzusagen (!). Gleichzeitig aber versuchen die Gewerkschaftsführer dadurch die Führung des Streiks in die Hände zu bekommen, um so rasch wie möglich den Kampf im Keime zu ersticken.

Die streikenden Pflichtarbeiter haben aber ihre Streikleitung beauftragt, folgende Forderungen der Stadtverwaltung zu unterbreiten: 1. Beseitigung der ab 12. Oktober verlangten Mehrarbeit; 2. Nachzahlung der am 23. Oktober vorgenommenen Abzüge von der Unterstützung; 3. Volle Bezahlung der Unterstützung für die Streiktage; 4. Anerkennung der Pflichtarbeiter-Vertrauensleute; 5. Zusätzliche Naturalunterstützung (Kohle, Kartoffeln u. a.); 6. Schaffung von Wärmehallen; 7. Einrichtung der Pflichtarbeiter in den Produktionsprozeß mit 40-Stundenwoche bei Tariflohn und vollem Lohnausgleich.

Hamburger Bauarbeiterkampf dehnt sich aus

Hamburg, den 30. Oktober.

Die Streikfront der Bauarbeiter bei der Firma Ehlers in Hamburg hat sich erweitert. Die Baustelle Hohlenkamp hat sich in einer Stärke von 48 Mann dem Streik angeschlossen. Damit werden die Bauten der Firma Ehlers in Hamburg zurzeit bestreikt. Der Baugewerksbund versucht bereits, Streikbrecher zu vermitteln. Als Antwort traten 29 Kollegen, die vorher im BGB angeschlossen waren, zum Einheitsverband für das Baugewerbe über. Von den über 184 Streikenden sind jetzt insgesamt 121 im Einheitsverband für das Baugewerbe und 10 bis 12 im BGB organisiert.

Chausseearbeiterstreik im Kreise Teltow

Berlin, den 30. Oktober.

Die Belegschaft der Firma H. Streubel, die bei Chausseearbeiten in Ludwigsfelde-Struveshof, Kreis Teltow (Mark Brandenburg), beschäftigt ist, trat in den Streik, weil sich die Firma weigerte, Tariflohn zu zahlen. Der reformistische Verband hat selbstverständlich sofort den Streik als „wilden" Streik erklärt und ist dabei, Streikbrecher zu vermitteln. Der Streik steht unter Führung des Einheitsverbandes für das Baugewerbe.

Lügenhetze gegen Kommunisten

Denunziation und Provokation bei der Verhaftung der kommunistischen Funktionäre in Bitterfeld

(Eig. Meldung.) Bitterfeld, 30. Oktober.

In Riesenlettern bringt die gesamte bürgerliche Presse, selbstverständlich an der Spitze die sozialfaschistische Journaille, im Rahmen der allgemeinen gesteigerten Kommunistenhetze „Einzelheiten" über die Verhaftung der roten Betriebsräte vom Griesheimwerk. Die perverse Phantasie der kapitalistischen Soldschreiber kann allerdings nicht den geringsten Beweis für diese Behauptungen erbringen.

Trotz tagelanger Haussuchungen ist bis heute bei den verhafteten Genossen noch nicht das geringste Beweismaterial gefunden worden.

Jetzt versucht die Polizei das Ergebnis der Haussuchung bei dem Arbeiter Kunert in Verbindung mit der „kommunistischen Werspionage" zu bringen. Bei Kunert sollen Waffen und Munition, sowie andere Materialien, die ihm nicht gehören, gefunden worden sein.

Kunert ist, wie wir heute feststellen, entgegen anders lautenden Meldungen, niemals Mitglied der Kommunistischen Partei gewesen.

Der Zweck der Verhaftungen der roten Betriebsräte ist für die Arbeiterschaft völlig klar. Die IG-Farben-Gewaltigen wollen die roten Betriebsräte beseitigen. Heute steht schon fest, daß dieser Schlag gegen die Arbeiter der IG-Farbenwerke

nur durchgeführt werden konnte mit Hilfe der sozialfaschistischen Direktionslakaien Sittner und Konsorten.

Schreibt doch das „Bitterfelder Tageblatt" noch gestern, daß „Werksangehörige den Tätern und Spionen schon seit Monaten auf der Spur" gewesen seien. Jedem Griesheim-Arbeiter ist es klar, wo diese „tüchtigen" Werksangehörigen zu suchen sind.

Zwar wohl, die verhafteten roten Betriebsräte haben spioniert, sie haben im Interesse der Arbeiter die Mißstände ausspioniert, die im Betriebe herrschen, die der Sozialfaschist Sittner und seine Kumpane niemals gefunden hätten. Die roten Betriebsräte haben jede Möglichkeit ausspioniert, um die Einheitsfront der Arbeiter im Betrieb herzustellen und diese Tätigkeit im Interesse der Arbeiter soll unterbunden werden, damit der Lohnraub reibungslos durchgeführt werden kann.

In den nächsten Wochen werden wir eine Fülle solcher Maßnahmen erleben, die alle darauf hinauslaufen, die revolutionäre Führung der Arbeiter zu beseitigen. Aber auch das wird den Herrschaften nichts nützen. Nur um so fester werden sich die Chemiearbeiter um die RGO und die roten Streikführer scharen!

Polizeiwaffen in Händen von Nazis

Die „Vossische Zeitung" vom 27. Oktober schreibt in einem Bericht über das Auftreten einer bewaffneten nationalsozialistischen Kolonne am 25. Oktober in Berlin am Hochbahnhof Danziger Straße folgendes:

„Die Polizei, welche die Streitenden trennte, konnte noch feststellen, daß zu den Nationalsozialisten auch zwei Motorradfahrer gehörten, die, als die Beamten erschienen, die Flucht ergriffen. Die Polizeibeamten eilten in einer Tage den Flüchtlingen nach. Einer der Nationalsozialisten gab auf die Autodroschke, in der die Verfolger saßen, Schüsse ab, und es ist nur einem Zufall zu verdanken, daß die Beamten nicht getroffen wurden. Die beiden Schützen Barz und Krüger konnten nach längerer Jagd schließlich gestellt und verhaftet werden. Die Waffe, eine Dreuse-Pistole, aus der sie geschossen haben, rührt anscheinend aus polizeilichem Besitz her und ist offenbar gestohlen worden."

Diese Feststellungen zeigen heute, daß die Nazis bewaffnet sind und sogar in den Besitz von Polizeiwaffen gelangen können. Selbstverständlich ist, daß in Berlin keine große Polizeiaktionen im Parteigebäude der Nazis folgten. Die Arbeiter wissen aber, daß die Nazis bewaffnet sind.

Schluß mit der „Meuterer"-Aburteilung!

Protestiert gegen die Terrorurteile auf Grund der mittelalterlichen Seemannsordnung

In Holtenau bei Kiel werden gegenwärtig die Matrosen und Heizer der deutschen Schiffe, die sich gegen den Lohnraub, den die Reeder diktierten, mit der Waffe des Streiks zur Wehr setzten, wegen „Meuterei" von den Schnellgerichten abgeurteilt. **Das Gerichtsverfahren gegen die Schiffsbesatzungen stützt sich auf die „Seemannsordnung" des kaiserlichen Deutschland,** die die Matrosen und Heizer auf den Schiffen zu Sklaven des Reederkapitals macht. Sie sind wehrlos der kapitalistischen Ausbeutung ausgeliefert. Jeder Protest gegen schlechtes Essen, schlechte Wohnverhältnisse, Ueberarbeit usw. verstößt gegen die „Seemannsordnung" und ist „Meuterei".

Streik wird in Deutschland mit Gefängnis bestraft

Gefängnisstrafen für Streik, das ist der Wunsch und das Ziel aller Ausbeuter in Deutschland. Das „Volksblatt" und die gesamte sozialistische Presse findet es ganz in der Ordnung, daß streikende Matrosen durch Schnellgericht abgeurteilt werden. Sie findet es in der Ordnung, wenn Arbeiter wegen Streikpostenstehen zu Gefängnis verurteilt werden. Sie wird es in der Ordnung finden, wenn morgen durch Brünings Sondergerichte streikende Arbeiter ins Gefängnis und Zuchthaus geschickt werden.

Der Kampf der Seeleute gegen den Lohnraub und gegen die schändliche „Seemannsordnung" ist der Kampf aller Arbeiter. Schluß mit der Aburteilung streikender Matrosen und Heizer. Ueberall müssen die Arbeiter den schärfsten Protest dagegen erheben.

Haussuchungen in Jena

In Jena hat die Kriminalpolizei am 24. Oktober bei zahlreichen Mitgliedern der KPD und des Kampfbundes Haussuchungen vorgenommen. Als Ursache wurde „Verbreitung einer nicht angemeldeten örtlichen Zeitung" angegeben. Unter Betten, hinter Kleiderschränken, in Bilderrahmen wurde das „illegale" Material gesucht. Beschlagnahmt wurden durchaus legale Bücher und Zeitschriften, bei einer Jugendgenossin ein Band „Junge Garde" sowie die illustrierte Geschichte der russischen Revolution.

Einem bei einer Genossin wohnenden bulgarischen Studenten wurde gleichzeitig mit der Haussuchung der Ausweisungsbescheid überbracht. Der Ausgewiesene ist nicht einmal Mitglied der Partei. Lediglich die Tatsache, daß er die Veranstaltungen der proletarischen Organisationen besucht, genügte der Polizei zu ihrem Vorgehen. Auch hier verliefen die Haussuchungen völlig ergebnislos.

Auf dem Wege zur roten Einheit

(Eig. Meldung.) Chemnitz, 27. Oktober.

Die gestrige Einheitsfrontkundgebung des Chemnitzer Kommunistischen Jugendverbandes im „Kapitol" gestaltete sich zu einem machtvollen Bekenntnis für den Kommunismus. Der große Saal war wieder überfüllt.

Mit stürmischem Beifall wurde das nahezu dreistündige Referat aufgenommen. Die sich anschließende rege Diskussion brachte treffend den Willen der werktätigen Jugend zur Herstellung der roten Einheit zum Ausdruck. Es sprachen mehrere SAJ-Genossen, eine SAJ-Genossin, ein Hitler-Jugendkamerad und parteilose Arbeiter.

Gewaltige Begeisterung löste die Bekanntgabe aus, daß vier SAJ-Genossen, zwei Jungbannerkameraden, ein SPD-Arbeiter und ein Nazi-Jungarbeiter und 16 bisher parteilose junge Proleten in der Versammlung den Weg zur roten Klassenfront gefunden haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311030-15/fragment/page=0002

Japanische Drohung gegen die Sowjetunion

Vormarsch japanischer Truppen gegen die Sowjetgrenze — Das raubgierige japanische Imperium greift nach der Nordmandschurei

Protestiert gegen japanische Kriegsprovokation!

Aus Tokio wird gemeldet: Der Minister des Auswärtigen hat den japanischen Botschafter in Moskau angewiesen, der sowjetrussischen Regierung die Beruhigung Japans wegen der Bewegungen sowjetrussischer Truppen an der mandschurischen Grenze darzulegen und sie zu ersuchen, sich der Tätigkeit zu enthalten, die zu Befürchtungen in militärischer Hinsicht Anlaß geben könnte.

Truppentransporte nach Norden

Die japanischen Imperialisten planen die Entsendung von Truppen bis Tschintschau, Tsitsihkar und Charbin entlang der Mukden—Peking-Bahn, der östchinesischen Eisenbahn und der Tschentschiantun—Taonan—Tsitsihkar-Bahnlinie.

Der Kriegsminister Minami erklärte auf einer außerordentlichen Sitzung der japanischen Regierung, daß die japanische Strategie die Besetzung neuer Punkte außerhalb der bisher besetzten Zone erfordere.

Vorstoß auf die Ostchinabahn

Die japanischen Imperialisten haben die bisher besetzten Bahnlinien in der Mandschurei unter der Flagge einer „Chinesischen Eisenbahn-Kommission" zu einer einheitlichen Gesellschaft vereinigt. Unter dem Vorwand des Vorhandenseins von „Banditen" in der Nordmandschurei" wollen die Japaner die nordmandschurischen Eisenbahnlinien ebenfalls besetzen.

Der Vorstoß gegen die östchinesische Eisenbahn richtet sich direkt gegen die Sowjetunion.

★

Die raubgierigen japanischen Imperialisten haben sich mit dem Schritt in Moskau eine freche Provokation der Sowjetunion geleistet. Wenn die japanischen Truppen zum Anschluß der chinesischen Bahnlinie und Ländereien vorrückten, sieht Japan „beunruhigt" die Bewegungen der Sowjettruppen auf dem Sowjetgebiet. Es ist noch immer Methode imperialistischer Regierungen gewesen, mit Noten und diplomatischen Aktionen ihre aggressive Politik zu verhüllen wollen.

Die japanische Regierung hat in einer neuesten Erklärung an den Raubzug in China festgehalten und China dafür verantwortlich erklärt. Nach dem Bankrott des Völkerbundes bietet sich Japan das immer frechere kriegerische Auftreten. Die Kriegsfurie ist im Fernen Osten entfesselt. Japanische Truppen schießen, marschieren, besetzen Bahnlinien.

Die Sowjetmacht hat bewiesen, daß sie mit allen Mitteln für den Frieden auftritt. Das freche Vorgehen der japanischen Imperialisten erfordert, daß sich die Millionen Arbeiter und Werktätigen wie ein eiserner Wall um die Sowjetunion zusammenschließen, sie in ihrer Friedenspolitik unterstützen und gegen die japanischen Provokateure ihre Stimme erheben.

Selbstverständlich wird sich die Sowjetregierung von den japanischen Generalen nicht vorschreiben lassen, welche Bewegungen die Sowjettruppen auf dem eigenen Gebiete der Sowjetunion durchzuführen haben angesichts des japanischen räuberischen Vormarsches gegen die Ostchina-Bahn. Die Rote Armee hat bei Tschang[illegible] Angriff auf die Ostchina-Bahn gezeigt, daß sie auf jeden Angriff mit der Schärfe des revolutionären Schwertes zu antworten weiß.

Mit der Roten Armee der Arbeiter und Bauern, mit der Roten Armee des Sozialismus, mit der Roten Armee des Friedens sind die Millionen kommunistischer, parteiloser und sozialdemokratischer Arbeiter brüderlich im Kampfe gegen das Kriegsverbrechen der japanischen Militaristen, verbunden.

In jeder Versammlung, in jeder Fabrik, an jeder Stempelstelle erhebt den Kampfruf zur Verteidigung der Sowjetunion, zur Kampfessolidarität mit dem Lande des sozialistischen Aufbaus:

Nieder mit den japanischen imperialistischen Kriegsverbrechern!

Hände weg von der Sowjetunion!

Hände weg vom China der Arbeiter und werktätigen Bauern!

Es lebe der internationale revolutionäre Kampf gegen die Kriegshetzer!

Spanische Bauern bemächtigen sich des Bodens

Madrid, 29. Oktober. Die armen Bauern und Landarbeiter von Alin und Luesia (Zaragossa) bemächtigten sich der Ländereien der Großbauern und begannen die Vorarbeiten zur Aussaat.

Auf den Protest der Großgrundbesitzer hin erklärte der Gouverneur von Zaragossa, daß die Regierung diese Terrorakte nicht weiter dulden werde und in Zukunft die aufständischen Bauern sofort ins Gefängnis werfen werde. Den Gutsbesitzern riet er, sich an die Zivilgarde zu wenden, bis die Regierungsbehörden diese Angelegenheit gelöst hätten.

Die Gutsbesitzer antworteten, daß auf die Zivilgarde kein Verlaß sei. Der Gouverneur versprach darauf ein energisches Eingreifen.

In keinem Arbeiterhaus ein Erwerbsloser

Lohn- und Kulturaufbau in der Sowjetunion — Alle Preise für Lebensmittel und Bedarfsgegenstände um 25 Prozent abgebaut — Neue Schulen, Kliniken und Krippen

(Drahtbericht unseres in die Sowjetunion entsandten W.B.-Redaktionsmitgliedes

Moskau, 28. Oktober. Die Arbeitsfreude und Begeisterung, die sich der Sowjetarbeiterschaft bemächtigt hat, ist in Worten kaum zu beschreiben. Trotz imperialistischer Einkreisung kann die Sowjetunion sich, wenn sie am 7. November den 14. Jahrestag ihres Bestehens feiert, rühmen, in keinem Arbeiterhaus auch nur einen Erwerbslosen zu haben.

Soeben hat der Rat der Volkskommissare verordnet, daß sämtliche Preise für Lebensmittel und alltägliche Gebrauchsgegenstände ab sofort um 25 bis 30 Prozent gesenkt werden. In der Hüttenindustrie und im Kohlenbergbau werden die Arbeiterlöhne abermals um durchschnittlich 20 Prozent erhöht. Wachsender Wohlstand und die Möglichkeit breiter Kulturbetätigung drücken dem ganzen Land ihren Stempel auf.

Die letzten Tage bis zum 7. November benutzen die Arbeiter, um in sogenannten Sturmtagen das ihnen gesetzte Produktions-Soll zu überschreiten. Durch Stoßtrupp-Arbeit kürzen sie die Lieferfristen ab und erreichen eine Vorerfüllung der Pläne. Von Betrieb zu Betrieb finden sozialistische Wettbewerbe statt. Der rote Treugolnik-Betrieb, der am 26. Oktober 1736 Paar Galoschen fertigstellen sollte, hat 1793 Paar gefertigt. Aehnliche Ziffern können aus zahlreichen anderen Betrieben gemeldet werden.

In Moskau werden am 7. November 100 neue Speisehallen und Bufetts in den Bezirken für die Arbeiter eröffnet. In den Industriegiganten werden auch neue Speisehallen eingerichtet. Der Wyborg-Bezirk eröffnet eine neue Fabrikküche, die täglich 12000 Mittagessen abgibt.

Der wirtschaftliche Aufschwung zieht neue Kultureroberungen nach sich. Der Nischni-Nowgoroder Bezirk eröffnet anläßlich des Geburtstages der Sowjetmacht 54 neue Schulen. Schon jetzt hat er in 31 Rayons das Analphabetentum vollständig liquidiert. Das Autowerk richtet eine Polyklinik mit 140 Betten und eine Kindergrippe ein. Vom Betrieb „Frunse" in Moskau ist soeben ein Entbindungsheim mit 30 Betten fertiggestellt worden.

Bezeichnend für den Geist, der die jüngste Generation der Sowjets beseelt, ist ein Beschluß der Pioniere des Moskauer Dzerzhinski-Bezirks, der organisierten Kinder bis 14 Jahre, die sich zum Ziel gesetzt haben, ihren Lehrplan nicht nur zu erfüllen, sondern darüber hinaus neue Gebiete der Schularbeit in Angriff zu nehmen.

Der Aufstand in Burma

London, 29. Oktober. Während in der letzten Zeit nur wenige Meldungen über den Aufstand in Burma durchdringen durften, beweist die heutige Presse klar, daß die Aufständischen trotz britischen Truppen und Geschützen noch weiterkämpfen.

Es wird berichtet, daß die „Tigerarmee" der burmanischen Bauern in einem Kloster nächst Paungbe in einen Hinterhalt geriet, und daß 15 Aufständische getötet, 15 verwundet und 16 gefangen genommen wurden. Der Führer der Armee war unter den Getöteten. Die Dorfbewohner halfen den Aufständischen auf jede Weise. In dem Kloster wurden 527 Rupien gefunden, die von den örtlichen Dorfbewohnern zur Unterstützung der Aufständischenarmeen gesammelt worden waren.

Die amtliche Mitteilung gibt auch bekannt, daß das Lager San Htus, eines der revolutionären Führer, letzte Woche überfallen wurde, und daß 5 Aufständische getötet und 2 gefangen genommen wurden. Es wird auch über eine Anzahl von Ueberfällen der Aufständischen auf Regierungsstationen berichtet, doch werden darüber Einzelheiten nicht gemeldet.

K. OLECTIV

Die letzten Tage von...

Copyright by „Die Rote Fahne".

Fortsetzung

Dann wurde das Referat immer konkreter. Er kam auf die Taktik der Unternehmer im gegenwärtigen Metallarbeiterkampf zu sprechen. Auf Streiktstrategie und Streiktaktik im gegenwärtigen Zeitpunkt. Wie und wann soll man losschlagen? Wie arbeitet man Streikvorbereitungen? Was ist ein Kampfausschuß? Und was soll ein Kampfausschuß tun?

Alle lauschten gespannt. Jetzt kam er wirklich zur Sache. Jetzt hatte jeder von ihnen etwas zu lernen. Jetzt mußte jeder von ihnen aufpassen, damit der Streik später zu einem vollen Erfolg werde.

Der Referent wurde immer eifriger. Und alle hörten zu, vom alten Knorz, der zugleich in Erinnerungen an vor zwanzig Jahren schwelgte, bis zu Kappel, dem Reformisten.

Er schloß die Rede mit der Aufforderung zur Bildung eines Kampfausschusses. Fritz übernahm jetzt die Versammlung und forderte zum Beitritt in den Kampfausschuß auf. Wer wollte mitmachen?

Streiken. Ja, das war was anderes. Wenn die anderen streiken, dann konnten man auch streiken. Aber als einzelner in Kampfausschuß? Das war riskant.

Fritz hatte das nicht erwartet. Aber er versuchte die Situation zu retten. Er erklärte zuerst, daß natürlich er selber mitmachen würde. Dann sagte Alex, daß er natürlich auch mitmacht.

Der Referent wollte gerade eingreifen, als sich der alte Knorz meldete. Er sagte, er habe zwar Familie und er würde ganz gern seine Arbeit mehr bekommen, wenn er fliegt. Aber es sei jetzt an der Zeit, loszuschlagen und nicht mehr wie bisher alles hinzunehmen, einen Lohnabbau nach dem anderen.

Die anderen waren sehr erstaunt über die Meldung von Knorz. Das schlug ein. Nach ihm meldete sich ein junger SPD-Arbeiter, dann noch einer und zwei Parteilose.

Als die Wahl fertig war, sprach Alex noch ein paar Schlußworte und dann nahm die Versammlung eine Resolution an, in der beschlossen wurde, gegen jeden Pfennig Lohnraub zu streiken und dem Kampfausschuß aufzutragen, mittlerweile alle Streikvorbereitungen zu treffen.

Der Kampfausschuß zog sich sogleich zu einer Beratung zurück. Als sie sich zwei Stunden später trennten, drückte Fritz die Hand des alten Knorz, denn dieser hatte die Situation gerettet, als er dem Kampfausschuß beitrat.

11. Kapitel

Fritz war müde. Fritz war vergnügt. Das wäre geschafft, schneller und besser, als man glaubte. Nun trank er — zur Belohnung, wie er sagte — mit Alex eine Molle. Dann fuhren sie nach Hause. An der Münzstraße kletterten sie runter. Die Uhr war gerade Sieben vorbei. „Paß mal auf, Alex," sagte Fritz. „Geh du mal rauf, ich komme nach. Ich will erst noch die Käte abholen. Das arme Mädel muß sonst wieder den ganzen Abend alleine rumsitzen. Gemacht?"

Er ging schnell zum Alexanderplatz vor und stellte sich an der gewohnten Stelle auf. Bald kam Käte. Sie wollte zuerst nicht mitgehen. „Brauchst dich nicht zu genieren", sagte Fritz. „Die fressen dich nicht auf. Wir sind alle friedlich, wenn so ein Mädel kommt wie du."

Schließlich ließ sie sich mitziehen. Im Vorraum wurde sie abgesetzt, während Fritz hineinging, um mit Alex Bericht zu geben und darüber zu sprechen, was nun gemacht werden sollte.

Käte sah sich schüchtern um. Es kamen und gingen Arbeiter und Arbeiterinnen. Sie meldeten sich an, wurden in die Zimmer geholt, gingen wieder. Sie waren alle sehr eifrig. Man sah es ihnen an.

Doch das Gucken wurde auf die Dauer langweilig. Sie sah sich also die Zeitungen an, die da herumhingen und herumlagen. Gewerkschaftsorgane waren es hauptsächlich. Die interessierten sie nicht. Aber dazwischen hing die „Rote Fahne". Die angelte sie sich vom Haken. „Japanischer Schritt gegen die Sowjetunion." Na schön, dachte Käte. Das ist weit von hier.

Dann las sie: „Wahlniederlage der Sozialdemokratie in England." Das interessierte sie auch nicht besonders.

Sie blätterte weiter. Ueber die Karrikatur auf der zweiten Seite mußte sie nun doch lachen, trotzdem sie sie nicht ganz zu verstehen glaubte. Darunter: „Lügenhetze gegen die Kommunisten." Das war ja beinahe unglaublich. Ob das Alles stimmte? Sie wollte das doch gelegentlich mal kontrollieren.

Ueber die Löhne der Metallarbeiter war dann ein langer Artikel drin. Das wollte sie sich lieber von Fritz erzählen lassen. Lesen — da konnte man immer viel schwerer verstehen als beim Erzählen. Wieder blätterte sie um. Da sah sie unter dem Strich den Roman. Na ja, endlich was zum Lesen für sie. „Die letzten Tage von . . . ." Von K. Olectiv. Komischer Name! 11. Fortsetzung. Sie las: „Als sie zwei Stunden gearbeitet hatten, kam einer vom Betriebsrat vorbei: Bei Borsig wird gestreikt!

Nanu, dachte Käte. Das war doch erst gestern. Das ist ja, als wenn der Romanschreiber das schon gewußt hätte.

Sie las weiter. Die Hauptrolle spielte ein Metallarbeiter mit Namen Fritz. Der verkaufte Betriebszeitungen. Genau das, was Fritz gestern gemacht hatte. Und dann die Käte aus dem Warenhaus. Das war doch sie selber!

Erstaunliche Sache!

Da kam Fritz heraus, mitten zwischen Alex und dem Sekretär des Roten Metallarbeiterverbandes. „Komm, Käte, ich habe Hunger."

Aber Käte wollte erst fertig lesen.

„Nanu", sagte Fritz. „Auf einmal bist du so scharf aufs Lesen? Und noch dazu die „Fahne"! Natürlich der Roman." Ein bißchen verächtlich klang das.

„Ja, hast du den heute schon gelesen?" fragte Käte.

„Nee, so'n Zeug lese ich nicht. Dazu habe ich keine Zeit."

„Schade, ich wollte dich gerade was fragen."

„Und das wäre?"

„Hier steht immer was von Fritz und Käte und Alex und dem Metallarbeiterstreik und Betriebszeitungen und Betriebsversammlung. Das ist so, als wenn der Mann, der das geschrieben hat, alles schon gewußt hätte, was da passieren wird, aber auf den Tag genau."

„Das müßte aber ein merkwürdiger Zufall sein!", meinte Fritz. „Zeig mal her!" Er las die ersten paar Zeilen. Dann rief er ganz erstaunt: „Herrschaften, das ist doch gestern erst passiert! Na, son Zufall!"

Aber der Genosse Sekretär wußte schon Bescheid: „Das ist gar kein Zufall. Das ist Absicht. Die Zeitung soll doch nicht bloß so Vergangenheitsromane und solches falschverfundenes Zeug bringen. Entweder Schilderungen von vergangenen Ereignissen, aus denen man was lernen kann, oder warum soll man's nicht mal daß da einer jeden Tag ausgerechnet eine Fortsetzung schreibt."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311030-15/fragment/page=0003

Rund um den Erdball

Eine Kloake der „besseren" Gesellschaft

Sittenskandal in Stuttgart

Siebzehnjährige entführt und mißbraucht — Jugendamt verweigert Eingreifen

Stuttgart, 29. Oktober. Kürzlich fand vor dem Stuttgarter Amtsgericht ein Prozeß unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt, der einen ungeheuren Skandal in jenen Kreisen ans Licht zog, die sich zu den sogenannten „besseren" Kreisen rechnen. Der Stuttgarter Ballonführer Eutina hat seine Wohnung Leuten mit „hochstehenden" Namen, wie eidlich in der Gerichtsverhandlung bekundet wurde, für sexuelle Orgien jahrelang zur Verfügung gestellt. Er wurde deshalb wegen fortgesetzter schwerer Kuppelei zu der lächerlich geringen Strafe von 150 Mark verurteilt.

Mit diesem aufsehenerregenden Prozeß kam die Ungeheuerlichkeit zur Kenntnis der Oeffentlichkeit, daß Herr Euting vor einigen Jahren ein junges Mädchen mit seiner Mutter aufgenommen und diese heute erst Zwanzigjährige verführt hat. Er hat es nicht nur selber mißbraucht, sondern auch seine „Freunde" vergingen sich an diesem Mädchen.

Ein „Rekord-Kuppeleibetrieb"

Was ging in der Wohnung dieses noblen Herrn Eutig vor? Nun, selbst der Staatsanwalt war gezwungen einzugestehen, daß ein solcher Kuppeleibetrieb, wie er dort geherrscht hat, für Stuttgart einen „Rekord" darstelle. In der Wohnung gingen viele Wohlbegüterte ein und aus. Sie brachten ihre Freundinnen mit, oder ließen sich auch von Mädchen, die in die Wohnung eingeführt wurden, bedienen. Teilweise besaßen sie sogar die Schlüssel zu der Wohnung, um auch in Abwesenheit des Angeklagten ihre Orgien feiern zu können. Mit der Zeit wurde ein recht lebhafter Betrieb dort aufgemacht. Dutzende junger Mädchen wurden in der Wohnung mißbraucht. Auch das junge Mädchen, das mit 17 Jahren dem Vater entführt wurde, mußte dieses Los ertragen.

Dem Jugendamt gegenüber wurde angegeben, daß der Luftschiffer der Mutter und der Tochter „Schutz" gewähren wolle. Der Verkehr mit diesem Mädchen bestand in abschreckendsten Perversitäten. Dabei wurde das Mädchen gesundheitlich auf das schlimmste gefährdet. Es stellt sich nämlich jetzt heraus, daß zwei der Kerle, die dort die zahlreichen jungen Mädchen mißbrauchten, syphiliskrank waren. Die Vorgänge spielten sich in einem bestimmten Zimmer ab. Um dieselben von außen beobachten zu können, waren eigens für diesen Zweck angebrachte Gucklöcher vorhanden.

Eine besondere Beleuchtung erhält dieser Skandal durch die Tatsache, daß die Stuttgarter kommunistische Rathausfraktion bereits vor zwei Jahren beim Jugendamt die Forderung erhoben hat, das Mädchen dem Vater, der alles mögliche tat, um es wieder in seine Obhut zu bekommen, zu sprechen. Das Jugendamt jedoch erklärte:

„Es ist nichts Nachteiliges über Herrn Euting bekannt."

Alle Vermutungen des Vaters wurden in den Wind geschlagen, denn es handelt sich ja um „angesehene" Kreise, die dieses Kind „betreuen". Erst jetzt, als ein früherer Freund des Herrn Euting mit diesem in Feindschaft geriet, kam die Sache endlich zum Platzen.

Der Angeklagte hatte natürlich vor dem Gericht „keine Ahnung" von den Vorgängen in seiner eigenen Wohnung, hätte sonst solches „niemals geduldet". Aber sein einstiger Freund bezeugte alles unter Eid. Vor Gericht stießen die beiden jetzigen Feinde die größten Drohungen gegeneinander aus. Wer weiß, vielleicht wird nach diesem Prozeß noch m… andere an die Oeffentlichkeit kommen.

Immer die alte Geschichte. Handelt es sich um Angehörige der „besseren" Gesellschaft, wagt kein Jugendamt — siehe Hamburger Skandal des Millionärs Vinzens — einzugreifen. Wirft aber mal ein verhungerter Proletarierjunge eine Fensterscheibe ein oder „verübt" mal ein junges Arbeitermädel irgendeine „Jugendsünde", hei, dann kommen die würdigen F… des Jugendamtes angesaust, um den „Sünder" oder die „Sünderin" in die Zwangserziehungshölle zu sperren.

Blutiges Familiendrama in Finsterwalde

Fünf Todesopfer

Finsterwalde, 29. Oktober. In der Wohnung des Kassierers Reifel in Finsterwalde in der Niederlausitz wurden am Donnerstagmorgen sämtliche fünf Familienmitglieder tot in ihren Betten aufgefunden. Das schwere Verbrechen wurde von dem Vater, dem Kassierer Richard Reifel begangen, der sich nach der Tat ebenfalls erschossen hat.

Die Verwaltung der Ortskrankenkasse, bei der Reifel angestellt war, erklärt, daß sich der Kassierer keinerlei Unregelmäßigkeiten habe zuschulden kommen lassen, und daß sie selber auch angeblich keinerlei Anhaltspunkte für eine Erklärung der grausigen Tat besitzt.

Im Nebel gegen den Zug gerast

Vier Todesopfer

Troppau, 29. Oktober. Bei dichtem Nebel stieß am Mittwoch auf der Straße Troppau—Komorau ein Auto aus Troppau mit einem Personenzug zusammen. Die fünf Insassen des Kraftwagens wurden alle schwer verletzt. Vier von ihnen sind nachts im Krankenhaus gestorben. Auch der fünfte dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

24 Verletzte bei einem Zugunfall

Am Mittwoch gegen 21 Uhr fuhr in Zwenkau ein aus Leipzig kommender Personenzug auf eine Wagengruppe auf. Dabei wurden 24 Personen verletzt.

Die größte Hängebrücke der Welt

ist jetzt in Amerika fertiggestellt und eingeweiht worden: die „George-Washington-Gedächtnis-Brücke" über den Hudson von Riverside nach Newjersey bei Newyork.

Wieder erregte Zwischenfälle im Lübecker Kindermordprozeß

„Ich mache nicht mehr mit!"

keine Zeugenbeeinflussung — Rechtsanwalt Dr. Witten protestiert gegen die Prozeßführung

Lübeck, 29. Oktober. Am 14. Tage der Verhandlung des Lübecker Kindermordprozesses berichtigte der Vorsitzende zunächst einige Aeußerungen, die bei der Laboratoriumsbesichtigung gefallen und falsch in die Oeffentlichkeit gekommen seien. Während der Zeugenvernehmung gibt die Schwester Hofmann, die Vorsitzende des Hebammenvereins, die Erklärung ab, daß der Vorsitzende der Lübecker Elternschaft, Oberingenieur Pangels, während der Hauptverhandlung bei ihr angerufen und „40 Minuten auf sie eingeredet habe".

Diese Aeußerung ruft lebhafte Erregung im Gerichtssaal hervor. Der Oberstaatsanwalt erhebt sich sofort und fragt, ob Pangels die Schwester zu beeinflussen versucht habe. Auf Grund der Wichtigkeit dieser Aussage beschließt das Gericht protokollarische Feststellung. Im Anschluß an die Protokollierung fragte Oberstaatsanwalt Dr. Lienau die Schwester, ob Pangels sie zu einer falschen Aussage unter Eid beeinflussen wollte,

was die Zeugin jedoch verneint.

In der Erregung, die der Zwischenfall ausgelöst hatte, war eine Frage des Vertreters der Nebenkläger, Rechtsanwalt Dr. Wittern, angeblich untergegangen. Er h… die Frage gestellt, was die Schwester seinerzeit Herrn Pa… nach der Geburt seines Kindes über das Mittel gesagt h… Rechtsanwalt Wittern verlangte jetzt, daß auch diese Aus… der Schwester protokollarisch aufgenommen wird. Als … Widerspruch dagegen erhob, sprang Wittern sehr erregt auf, … sich die Anwaltsrobe herunter und erklärte:

„Ich mache nicht mehr mit! Ich habe keine Lust mehr, in diesem Prozeß noch mitzuarbeiten."

Das Gericht beschloß schließlich, auch diese Aussage … Schwester zu protokollieren, und zwar in folgendem Sinne: … Schwester Gertrud Hoffmann hat damals dem Oberingenieur Pangels gesagt, daß es sich um ein unschädliches Mittel handelt. Genau kann sie sich an das Gespräch bei der … bindung nicht mehr entsinnen. Sie ist aber auch heute noch … Ueberzeugung, daß sie allen Eltern gesagt habe, es han… sich um unschädliche Bazillen. Bei dem Telephongespräch … Oberingenieur Pangels habe dieser sie noch einmal gefragt, … sie ihm damals gesagt habe. Sie habe damals erwidert, daß … sich gar nicht genau besinnen könne, aber jedenfalls könn… nur sagen, daß es sich um unschädliche Bazillen handelte.

Aus Naturwissenschaft und Heilkunde

Krankheit als Geschäft

Niederträchtige Profitmanöver des volksfeindlichen Medizinkapitals

Wieder einmal ist es zu einem Skandal auf dem großen Gebiete der Heilkunde in Deutschland gekommen, wieder einmal steht hinter diesem Skandal die chemisch-pharmazeutische Großindustrie, wieder einmal werden deren Differenzen auf dem Rücken der Kranken ausgetragen. Dieser neueste Skandal betrifft eins der wichtigsten Heilmittel der modernen Medizin, das „Insulin". Dieses, erst vor wenigen Jahren entdeckt, hat sich in kurzer Zeit zur Bekämpfung der Zuckerkrankheit bewährt wie keine andere der bisher angewandten Methoden. Gewonnen aus dem Extrakt bestimmter Teile der Bauchspeicheldrüse, den von ihrem Entdecker als „Inseln" bezeichneten Körperchen, wird es dem Kranken in Form von Einspritzungen unter die Haut übermitteln. Diese kleinen Inseln in der Bauchspeicheldrüse sondern einen Stoff, ein Hormon ab, der die Verdauung von Zucker und zuckerbildenden Substanzen, ihre Nutzbarmachung für den menschlichen Körper regulieren.

Das künstlich aus Tierkörpern gewonnene und den Menschen beigebrachte Insulin füllt die durch die Erkrankung der Bauchspeicheldrüse entstandene Lücke der Ausfallerscheinungen wieder aus. In Verbindung mit einer zucker- und kohlenhydratarmen Diät bleibt der Kranke bei dauernder Insulinzufuhr arbeitsfähig und ohne die sonst sehr schweren Krankheitserscheinungen. Diese bestehen in hochgradigem Durstgefühl, Juckreiz, vor allem an den Geschlechtsorganen, Sehstörungen, Muskel- und Nervenschmerzen, schließlich in Ohnmachtsanfällen und Bewußtlosigkeit. Der unbehandelte Zuckerkranke wird meist den Zustand der Bewußtlosigkeit nicht überleben, oder er geht an einer der häufig hinzutretenden Infektionskrankheiten, die den geschwächten Körper befallen, zugrunde. Besonders gefürchtet als Komplikationen des Diabetes (Zuckerkrankheit) ist die Furunkulose, der Brand und die Netzhautentzündung im Auge. Häufig enden gerade diese Krankheiten tödlich.

Die Zuckerkrankheit und alle ihre gefährlichen Folgekrankheiten sind seit der Erfindung des Insulins zu einem großen Teil überwunden.

Zwar kann man auch heute noch nicht den Diabetes heilen, jedoch kann man den Kranken von allen gefährlichen und lästigen Krankheitserscheinungen befreien, ihm Arbeitsfähigkeit und Lebensfreude zurückgeben. Das alles soll nun nach dem Willen der chemischen Industrie für die proletarischen Kranken noch weiter eingeschränkt werden, als dies schon der Fall ist. Sträubt sich doch schon heute die Mehrzahl der Krankenkassen vor der Bewilligung einer Insulinkur und machen sie von der Zustimmung eines von ihnen eingesetzten Vertrauensarztes, der diktatorische Vollmacht hat, abhängig.

Drei Profithyänen streiten sich um die Beute

Bisher haben im wesentlichen drei große chemische Firmen den Insulinmarkt beherrscht. Die eine davon steigerte ih… Umsatz von Jahr zu Jahr einfach dadurch, daß sie das Insulin zum halben Preise lieferte. Die beiden anderen Firmen, die mit einigen kleineren zu einem Kartell zusammengeschlossen sind, versuchten zunächst den unliebsamen Außenseiter ebenfalls in das Kartell hineinzubekommen, um die Preise für das Insulin auf der alten Höhe zu halten. (Gegenwärtig kosten 100 Einheiten Insulin, also der Tagesbedarf eines Schwerkranken, bei den Kartellfirmen 2,80 bis 3 Mark, bei der Konkurrenz … gegen nur 1,50 Mark.) Die Firma lehnte das Angebot ab, u… die anderen sahen ihre schönen Profite sich immer weiter … ringern. Kurz entschlossen setzten sie plötzlich ihre Preise, … denen sie vorher immer behauptet hatten, sie seien so gehal…, daß nur ein „ganz geringer Gewinn" herauskomme, um üb… die Hälfte herab, um die Konkurrenzfirma zu unterbieten. Mit dem Dumping dieser Kampfpreise soll nun der unliebsame Außenseiter kaltgestellt und ruiniert werden. Für die Kranken ergibt sich also augenblicklich die Situation, daß sie … Heilmittel gegenwärtig zu so niedrigen Preisen kriegen wie … nie zuvor. Bis die Konkurrenzfirma, mürbe geworden, sich … Syndikat anschließt und dann die Preise ins Unermeßliche hinaufgetrieben werden.

Die Kriegskosten bezahlt der kranke Proletarier

Auch dieser Kampf der chemischen Industrie, für die nicht etwa der Gesichtspunkt maßgebend ist, wie man unglücklichen Schwerkranken helfen könnte, sondern die den Kranken und seine Krankheit nur unter dem Gesichtspunkte des Geschäftemachens sieht, wird im kapitalistischen Staat mit einer weiteren Verschlechterung der Gesundheitsverhältnisse kranker Proletarier enden. Lediglich die Sozialisierung des Heilwesens, die Vergesellschaftung der chemischen Industrie, wie sie in der Sowjetunion durch… auch hier eine Aenderung bringen.
auch hier eine Aenderung bringen.
Dr. S…

…wortlich: Wilhelm Pankow, Berlin

Reichskomitee der RGO gegen Wirtschaftsbeirat

Einheitsfront gegen Arbeitsgemeinschaft

Arbeiter, Angestellte, Gewerkschaftskollegen!

Die Lohn- und Unterstützungsabbauoffensive hat sich nach der letzten Reichstagssitzung mit noch größerer Wucht entfaltet. Die Notverordnungspolitik Brünings erhielt durch die Sozialdemokratie und die reaktionären Gewerkschaftsführer die volle Sanktion. Nun halten die Unternehmer alle Hemmungen für die Fortsetzung ihrer, die Massen verelendenden Politik für beseitigt.

Je mehr der Lohn abgebaut wurde, je mehr Arbeitslose ins Elend gestoßen werden, um so rascher und stärker wiederholen sich die Unternehmerangriffe. Brüning sagte im Reichstag:

Die Senkung des Lebensstandards der breiten Masse müsse in Etappen erfolgen,

um die Einheitsfront der Arbeiter nicht entstehen zu lassen und um größere Streiks zu verhüten. Die Verhinderung der proletarischen Einheitsfront und damit die Verhinderung von größeren Streiks zur Verteidigung der geringen Arbeiterlöhne hält die Regierung für ihre Hauptaufgabe. Dafür wird sie von der Sozialdemokratie und den reaktionären Gewerkschaftsführern toleriert.

Statt der Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemeinschaft der Unternehmer mit den Gewerkschaftsführern erneut aufgerichtet. Das ist ein weiterer Schritt zum Faschismus.

Die Tagung der Hindenburg-Arbeitsgemeinschaft und der Nationalen Opposition in Harzburg dienen derselben Sache, der völligen Versklavung der Arbeiterklasse. Die Arbeitsgemeinschaftspolitik der Gewerkschaftsführer ermöglicht den Nazis eine neue Demagogie. Der schärfste Kampf gegen die Arbeitsgemeinschaft muß geführt werden in engster Verbindung mit dem Kampf gegen den Faschismus.

Nicht Arbeitsgemeinschaft, sondern Klassenkampf

verlangen die Arbeiter und Mitglieder der Gewerkschaften. Jedesmal, wenn die Arbeitsgemeinschaft zwischen Unternehmern und Gewerkschaftsführern gebildet wurde, wurden die Arbeiter das Opfer. Das war so im Kriege, das war so nach dem November 1918, das war so in der Zeit der Inflation, während der Rationalisierung, und das soll jetzt wieder so werden. Und es kann auch nicht anders sein.

Die neue Arbeitsgemeinschaft ist da. Unter der Führung von Hindenburg ist ein Wirtschaftsbeirat eingerichtet worden. In ihm sitzen 19 Unternehmervertreter neben 6 Gewerkschaftsführern, darunter Graßmann und Eggert vom ADGB. Dieser Wirtschaftsbeirat hat keine andere Aufgabe, als die besten Methoden zum Lohnabbau und Unterstützungsraub der Regierung vorzuschlagen, die dann von dieser durch Notverordnung durchgeführt werden. **Die Scharfmacher wollen nicht nur Tolerierung der Brüning-Politik im Reichstag, sie brauchen die Gerissenheit und Demagogie der reaktionären Gewerkschaftsführer, um mit deren Rat und deren Tat ihre Offensive besser durchführen zu können.**

Die Tolerierung der Unternehmer und des Lohnabbaus wird von der Front der Gewerkschaftsführer durch die Arbeitsgemeinschaft durchgeführt.

Wenn der Arbeiter seinen Lohn verteidigen will, erklärt man seinen Streik für ungesetzlich und

die reaktionären Führer der Gewerkschaften organisieren den Streikbruch.

So war es bei den Gemeindearbeitern, so bei den Bergarbeitern, so bei den Seeleuten. Die Seeleute, denen man während ihrer Abwesenheit von den Heimathäfen den Lohn um 3,5 Prozent senkte, wurden, weil sie dagegen streikten, als Meuterer erklärt. Das Sondergericht von Holtenau arbeitet unter dem Beifall der reaktionären Gewerkschaftsführer in drei Schichten, um die „Meuterer" in die Kerker zu werfen.

So werden in der „demokratischen Republik" mit Unterstützung der Führer der Sozialdemokratie und der reaktionären Gewerkschaften

die Arbeiter zu rechtlosen Sklaven gemacht

und in immer tieferes Elend gestoßen. Freiwillig bieten sich die Gewerkschaftsführer zum Lohnabbau an, wie sie das in Mansfeld getan haben. Ist es ein Wunder, wenn die Bourgeoisie glaubt, jetzt die Bahn frei zu haben für die Aufrechterhaltung ihres durch Mißwirtschaft und Krise bis in das Mark getroffenen Wirtschaftssystems?

Arbeiter, Angestellte, Gewerkschaftskollegen!

Wollt ihr wirklich weiter die wehrlosen Opfer einer solchen, die Arbeiterklasse in Not und Tod treibenden Politik bleiben? Laßt euch von niemandem erklären, es gäbe keine Möglichkeit, jetzt dieser Not zu entrinnen. In euren Händen liegt euer Schicksal! Ohne die Arbeit eurer Hände und eurer Köpfe kann keine Gesellschaft existieren.

Nicht die sind die Stärksten, die den Geldsack und die Unterstützung der Sozialverräter besitzen. Viel stärker ist die Arbeiterklasse.

Die Arbeiter sind die unentbehrlichste, die zahlreichste Klasse. Ihr fehlt zum siegreichen Kampf nur die Einheitsfront auf dem Boden des Klassenkampfes. Das Beispiel der Arbeitskameraden in der Sowjetunion zeigt den Weg, der zu Brot, Arbeit und Freiheit, zum Sozialismus führt.

Die Bildung der Einheitsfront

aller Ausgebeuteten in Werkstatt, Kontor und Stempelstelle, die Einheitsfront aller Unterdrückten in Stadt und Land für die elementarsten Lebensrechte, für Brot und Arbeit, gegen Not und Faschismus muß als erste aller unserer Aufgaben stehen. Es gibt keinen Ausweg aus dem Elend an der Seite der Unternehmer. Es gibt nur den Ausweg aus Not und Elend durch den gemeinsamen Kampf der Arbeitenden gegen die Unternehmer.

Mitten im Unternehmerangriff auf eure Existenz rufen wir euch zu:

Folgt den Parolen der RGO:

Vereinigt euch im Betrieb und auf den Stempelstellen zum gemeinsamen Kampf!

Bildet überall Kampfausschüsse!

Haltet einander größte Solidarität!

Keinen Pfennig Lohn- und Unterstützungsraub!

Gegen die euch versklavende Notverordnungspolitik!

Gegen den Faschismus!

Die kämpfende Einheitsfront aller Werktätigen unter der Führung der RGO gegen die Arbeitsgemeinschaft unter der Führung des Brüning-Systems, das ist unsere Losung!

Mit ihr werdet ihr siegen!

Berlin, den 28. Oktober 1931.

Reichskomitee der RGO

Weißenfelser Gemeindearbeiter mobilisieren

A.-K. Die Weißenfelser Gemeindearbeiter nahmen in einer Belegschaftsversammlung, die von 35 Kollegen besucht war, Stellung zum bevorstehenden neuen Lohnabbau. Alle Kollegen brachten zum Ausdruck, daß ein Lohnabbau nicht zu ertragen sei und daß er auch nicht kampflos angenommen würde. Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, die zum Ausdruck bringt, daß alle Kräfte zur Mobilisierung der Gemeindearbeiter angespannt werden müßten. Ein Kampfausschuß, bestehend aus sieben Kollegen, wurde gewählt, des weiteren zwei Delegierte zur Gemeindedelegiertenkonferenz nach Halle.

„Bruch & Co.", Stahlwerk Frankleben

A.-K. Die Kollegen des Stahlwerkes Frankleben warten wochenlang auf ihren Lohn. Eine ganze Reihe Kollegen sind bereits entlassen, weil sie sich dem Unternehmerterror nicht fügten. Der Unternehmer wünscht, daß alles zu Tariflöhnen arbeitet, aber im Akkordtempo und daß das Geld nur ratenweise ausgezahlt wird, weil es der Betrieb nicht anders ertragen kann!

Der Abschlagslohn, der den Kollegen gezahlt wurde, reichte kaum einen Tag zum Leben. Die Belegschaft murrt ganz gewaltig. Man will die erregte Stimmung beruhigen durch verschiedene Mitteilchen. Einmal werden die Kollegen mit dem Auto bis vor die Wohnung gefahren, neuerdings wurde der Werksleitung ein Kartoffelangebot gemacht, den Zentner zu 1.80 Mark! Da tut man noch so, als ob man den Kollegen dabei etwas schenkt! Die Werksleitung läßt auch hin und wieder einmal einem Arbeiter ein paar Kohlen in die Wohnung fahren, natürlich nur solchen, die vom Werke noch allerhand Lohn zu beanspruchen haben. Wenn die Verhältnisse weiter so schleifen, dann werden die Stahlwerkproleten noch für ein Butterbrot arbeiten. Dann sollte sich schließlich der Reformist Jünger etwas umtun und eine Gulaschkanone für das Werk anschaffen. Mit bitterem Hohn erklärten einige Kollegen: Wenn das Werk die Löhne nicht mehr zahlen kann, dann soll es wenigstens eine Erbsensuppe liefern oder einen Löffel Reis..."

Die Belegschaftszahl soll jetzt wieder einmal um dreißig Mann verringert werden. Anfang dieser Woche werden die ersten 10 Mann entlassen, die anderen sollen am Ende der Woche rausgeschmissen werden!

Unter den jetzt Entlassenen befinden sich einige, die von sich aus aufhörten, um volle Erwerbslosenunterstützung zu bekommen und nicht im Betriebe zu verhungern infolge der schlechten Entlohnung. Unter diesen Selbstaufhörern befindet sich der reformistische Stratege Stellmacher, der nach Feierabend ins Werk schlich und für sich selbst Geld verlangte. Die anderen Kollegen kümmerten ihm wenig, statt als Betriebsratsobmann zu sorgen, daß alle Geld bekamen! Auch stellte er die Frage „Kampf" stets in den Hintergrund. Er hörte selbst auf, um ja nicht mit der Direktion in Streit zu geraten. Er hofft auf später!

Stahlwerk-Proleten, kämpft gegen alle diese unwürdigen Zustände. Ihr seht, daß ihr von der Bonzokratie verlassen seid. Denkzettel läßt sich nicht mehr sehen, seitdem er weiß, daß ihr ihn erkannt habt. Hinein in die RGO! Mobilisiert zum Kampfe gegen die Entlassungen und weitere Verschlechterungen, fordert die restlose und sofortige Auszahlung eures Lohnes. Die Entlassungen erfolgen nur als Druckmittel zu weiterem Lohnabbau an der gesamten Metallarbeiterschaft!

Metall!

Morgen Sonnabend, den 31. Oktober, 20 Uhr, im Büro der RGO, Magdeburger Str. 60, Delegiertenkonferenz für Halle und Saalkreis. Alle Betriebsräte, alle Delegierten, alle Funktionäre haben zu erscheinen. RGO, Industriegruppe Metall.

Schon beim ersten Zug erkennen Sie, warum JOSETTI JUNO Deutschlands meistgerauchte Cigarette o/M. ist.

6 STÜCK 20 ₰ VOLLE GARANTIE FÜR UNVERÄNDERTE GÜTE UND GRÖSSE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311030-15/fragment/page=0005

HALLE

Freitag, den 30. Oktober 1931

Unerhörter Abbau der Volksschule

Unerträgliche Kindernot — Was wird aus den abgebauten Lehrern?

Eltern und Lehrer von Halle, wollt ihr das noch länger dulden? Erscheint alle in der

öffentlichen Protestkundgebung

Heute Freitag, den 30. Oktober, 20 Uhr, im „Zoo", Seebener Straße.

Es spricht: Studienrat Dr. Ausländer, MdL, Berlin.

Freie Aussprache für jedermann. Zu dieser Versammlung laden ein die Elternbeiräte der Liste Proletarischer Schulkampf, der Verband proletarischer Freidenker und das Ifa-Kartell. Unkostenbeitrag 20 Pf., Erwerbslose 10 Pf.

Naziterror geht weiter!

Unsere Behauptung, daß die Nationalsozialisten in Halle nach einem organisierten Plan Schlägerkolonnen in allen Stadtteilen einsetzen, um bei jeder Gelegenheit Arbeiter niederzuknüppeln, bestätigt sich immer wieder. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurden von der Polizei verschiedene Trupps von Nationalsozialisten, die in der Merseburger Straße und Artilleriestraße herumstrolchten, gestellt. Nach dem Polizeibericht wurden 27 Personen festgenommen, die alle wieder entlassen sind. Auch im Stadtteil Südwesten treiben sich fast jeden Abend die Schlägertrupps der Hakenkreuzler herum. Am Mittwoch abend gegen 23 Uhr fielen sie auf der Hindenburgbrücke über einen Jungarbeiter her und verletzten ihn durch Schläge und Fußtritte. Das Nazigesindel hatte sich hinter den Pfeilern der Brücke verborgen. Der Jungarbeiter wurde auf dem Straßenbahndepot verbunden und dann nach Hause gebracht. Nach dem Polizeibericht wurden auch in der Fleischerstraße mehrere Nazis festgenommen, die als Täter einer dort stattgefundenen Schlägerei in Frage kamen. Auf Grund dieser zahlreichen Ueberfälle hat sich die Polizei veranlaßt gesehen, nachts um 1 Uhr das braune Häuschen am Töpferplan zu durchsuchen. Ein Anlaß zum Einschreiten gegen die sich dort aufhaltenden Nazis soll angeblich nicht vorgelegen haben.

Am Mittwoch, gegen 18 Uhr, fiel eine Bande von Nationalsozialisten in der Freiimfelder Straße sogar über eine Gruppe von Arbeiterkindern her, die aus dem IAH-Kinderklub in der Viehhofstraße kamen. Ein 12jähriges Mädchen und ein 10jähriger Junge wurden von den Nazistrolchen mit einem Gummiknüppel geschlagen.

Gegen diesen organisierten Terror der Nazis muß die Arbeiterschaft die geschlossene antifaschistische Abwehrfront einsetzen.

Gelächter am Steintor

Den Erwerbslosen geht es verdammt dreckig; sie haben nichts zu lachen. Verbitterung und Wut kommt auf ihren Gesichtern zum Ausdruck, wenn man sie auf dem Stempelamt kommen und gehen sieht. Aber gestern — gestern haben alle Erwerbslosen gelacht. Der „Klassenkampf" wanderte von Hand zu Hand. Unsere Schilderung des kleinen Betriebsunfalles, den Herr Dr. Nagel am Sonnabend erlitten hat, wurde lebhaft besprochen. Man muß schon sagen: die Erwerbslosen, die den Bericht im „Klassenkampf" gelesen hatten, waren erschüttert. Nein, das so was ausgerechnet Herrn Nagel, unserem Direktor passieren mußte. Immer wieder erscholl ein dröhnendes Gelächter um die Mauern des Steintorpalastes. Und das Gelächter drang in die Arbeitszimmer der Angestellten, die alle interessiert aufhorchten. Nanu — die Erwerbslosen lachen — —? In der Mittagspause stahl sich mancher Angestellte an einen Zeitungsstand, um noch einen „Klassenkampf" zu ergattern. Dann lasen sie — ach ja, richtig — „Herr Dr. Nagel hat's nicht nötig". Das Gelächter drang auch in das Arbeitszimmer des Herrn Nagel — da lag nämlich ein „Klassenkampf" ausgebreitet auf dem Schreibtisch, irgendein Schalk hatte sich den Spaß gemacht, die Zeitung dorthin zu legen. Welche Empfindungen Herr Nagel beim Lesen des Artikels gehabt hat, ist nicht zu schildern. Aber eins ist sicher: Herr Dr. Nagel hat sich geschworen: nie wieder einen solchen Biersonnabend.

Herrn Zwanzig zur Kenntnis

Wir werden gebeten, folgende Erklärung zu veröffentlichen. (Die Redaktion.):

In Nr. 254 der „Saale-Zeitung" wird in einem Artikel unter der Ueberschrift „Personaleinschränkung bei der AOK" auf die Stellung des stellvertretenden Vorsitzenden der AOK Halle und des ersten Vorsitzenden der AOK des Saalkreises zu den Notverordnungen und den Abbaumaßnahmen in der Krankenversicherung bezug genommen. Die Unterzeichneten erklären hiermit, daß alle in diesem Artikel über ihre Person und über ihre Stellung zu den Notverordnungen gemachten Angaben erlogen und erstunken sind. Tatsache ist, daß Lüttich und Eckstein als Vorstandsmitglieder der AOK Halle und Saalkreis den unerbittlichsten Kampf gegen alle Notverordnungen der Brüning-Regierung und Verfügungen des Versicherungsamtes, die auf einen Abbau der Mehrleistungen der Krankenversicherung zum Schaden der Versicherten abzielten, geführt haben. Ebenso haben sie sich mit aller Entschiedenheit gegen alle Bestrebungen gewandt, eine Sanierung der Kassenfinanzen auf Kosten der Angestellten und Mitglieder durchzuführen. Der Artikel der „Saale-Zeitung" verfolgt lediglich die Absicht, Lüttich und Eckstein persönlich zu verunglimpfen. Der Inspirator dieses Artikels, der Vorsitzende der AOK Halle, Paul Zwanzig, glaubt mit solchen schmutzigen Methoden dem Versicherungsamt gegenüber seine besondere Befähigung zur weiteren Bekleidung seines Amtes in der AOK unter Beweis stellen zu können. Er hat sich durch dieses Vorgehen vor den Augen aller Versicherten selbst gerichtet.

Karl Lüttich, Ernst Eckstein.

Konkurs bei Auto-Kühn

Ueber das Vermögen der Firma Otto Kühn, Fabrik für Kraftfahrzeuge und Automobilgroßhandlung, ist nunmehr der Konkurs eröffnet worden. Nach dem seinerzeit von einer Berliner Treuhandgesellschaft sehr vorsichtig aufgestellten Status betrugen die Verbindlichkeiten 4 504 000 Mark, die nur eine Quote von 10 Prozent im Falle der Liquidation gewährleisteten.

Schwerer Sturz eines Motorradfahrers. Auf der Leipziger Chaussee wurde am Mittwoch nachmittag ein Motorfahrer, der mit seinem Motorrad gestürzt war, mit schweren Verletzungen bewußtlos aufgefunden. Er wurde dem Elisabethkrankenhaus zugeführt.

Aufbau an der Genossenschaftsfront

Ein neuer Arbeiter-Konsumverein in Halle — Gründungsversammlung a[m] 3. November — Jeder ein Mitkämpfer

In der am 28. September stattgefundenen Massenversammlung der Hallischen Arbeiterschaft, die zu dem verbrecherischen Vorgehen der Wehag-Direktion Stellung nahm, das zu der Stillegung der Betriebe des Allgemeinen Konsumvereins führte, wurde einstimmig eine Entschließung angenommen,

in der die versammelten Arbeiter und Arbeiterfrauen forderten, daß sofort alle erforderlichen Schritte eingeleitet werden sollten, um einen neuen Konsumverein erstehen zu lassen.

Diese Vorarbeiten sind nunmehr mit Unterstützung einer großen Anzahl von Funktionären des bisherigen AKV so weit gediehen, daß die Gründung des neuen Konsumvereins erfolgen kann.

Die Gründungsversammlung findet am Dienstag, dem 3. November, abends 8 Uhr, im „Gesellschaftshaus", Leipziger Straße, statt.

In einer Reihe von großen Versammlungen, die in den letzten Tagen in Halle stattfanden, wurde die Ankündigung der Gründung des neuen

„Arbeiter-Konsumvereins für Halle und Umgegend"

mit Begeisterung aufgenommen. Die Arbeiterschaft in Halle hat erkannt, daß eine starke Genossenschaftsbewegung für den Kampf der Arbeiterklasse eine entscheidende Bedeutung hat. Rücksichts[los] wird auf der ganzen Linie die Offensive gegen die Löhne [und] Gehälter, auf die Unterstützungseinrichtungen usw. durchgefü[hrt]. Die Löhne sinken, während die Preise durch die Auswirkun[g] der Zoll- und Steuerwucher-Politik der Brüning-Regierung, [durch] die Erhöhung der städtischen Steuern, wie auch jetzt in Ha[lle] immer höher steigen. Durch den genossenschaftlichen Zusamm[en]schluß wird und kann es der Arbeiterschaft möglich sein, die[ser] Entwicklung bestimmte Grenzen zu setzen.

Gleichzeitig aber — und das ist die wichtigste Aufgabe [der] genossenschaftlichen Organisationen — können und müssen [sie] eingereiht werden in den Kampf der Arbeiterklasse, den [sie] auf allen Gebieten gegen die Knechtung und Unterdrückung [...] die immer weitere Verelendung zu führen gezwungen ist. [Die] Entwicklung der Genossenschaftsbewegung in Mitteldeutschla[nd] und vor allem in Halle selbst hat zur Genüge bewiesen, daß [die] Konsumvereine auf diesem Gebiet wirksame Hilfe zu leisten [ver]mögen. Je stärker und geschlossener die Konsumvereine von [der] Arbeiterschaft ausgebaut werden, um so mehr werden sie in [der] Lage sein,

ihre Aufgaben in der Unterstützung kämpfender Arbeiterschichten zu erfüllen.

Deshalb muß es jeder klassenbewußte Arbeiter als seine Au[f]gabe betrachten, Mitglied des neuen Arbeiterkonsumvereins [zu] werden. Der Eintritt kostet 25 Pf. Der notwendige Geschäfts[-]anteil zur Schaffung der wirtschaftlichen Grundlage der neu[en] Organisation kann in ganz geringen Teilbeträgen eingeza[hlt] werden. Immer wieder gilt es darauf hinzuweisen, daß diese ge[-]ringen Beträge ungeheuer viel bedeuten in der Zusammenfassung [zu] eine wirtschaftliche Kraft darstellen, die unüberwindbar ist, we[nn] die Mitgliedschaft in vollem Umfange ihrer Organisation [die] Treue hält. Jeder Werktätige kann und muß Mitglied werden.

Bereits in der nächsten Woche erfolgt die Eröffnung [der] ersten Verteilungsstelle in der Bertramstraße. Weit[ere] Verteilungsstellen werden folgen, sobald in den einzelnen Stad[t]teilen die notwendige Zahl von Mitgliedern vorhanden ist. Da[s] Zusammenschluß der Arbeiterschaft in ihren Konsumvereinen wi[rd] und muß es gelingen, auch die Brotversorgung wieder [in] einer Weise durchzuführen, wie es die Arbeiterschaft in Hal[le] durch den Allgemeinen Konsumverein gewohnt war.

Deshalb jetzt alle Kräfte eingesetzt, alle Säumigen und Gleichgültigen aufgerüttelt. Die Gründungsversammlung des Arbeiterkonsumvereins muß eine Massenversammlung werden, eine Ab[-]rechnung mit den sozialfaschistischen Genossenschaftszerstörern, [ein] siegreicher Vorstoß an der Front der revolutionären Genossenschaftsopposition.

Rote Einheit führt zum Siege!

Auf zur öffentlichen RGO-Versammlung!

Heute Freitag, den 30. Oktober, 20 Uhr, findet in Halle im Gesellschaftshaus, Leipziger Straße, eine große öffentliche RGO-Versammlung statt.

Thema: **„Rote Einheit führt zum Siege!"**

Referenten: Genosse Wilhelm Koenen, M. d. R., Genosse Willi Dolgner, Bezirksleiter der RGO.

Arbeiter, Angestellte, Frauen, Erwerbslose, heraus! Bringt eure Gewerkschaftskollegen, bringt parteilose und sozialdemokratische Arbeiter mit, schmiedet die rote Einheitsfront.

Ortskomitee der RGO.

Stinkbomben gegen den Internationalen Bund

Aber die Organisation ist auf dem Vormarsch

Vom Internationalen Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit, Ortsgruppe Halle, wird uns geschrieben:

„Die politischen Bankrotteure Meydenbauer und Konsorten haben sich in einem Rundschreiben an die Mitglieder des Internationalen Bundes gewandt. Meydenbauer und seine Freunde sind bekanntlich aus dem Internationalen Bund ausgeschlossen worden, weil sie trotz Verwarnung ihre Zersetzungsarbeit nicht unterließen. Bevor die Genossin Krüger Gauleiterin des IB wurde, war Meydenbauer Bezirksleiter für den Bezirk Halle-Merseburg. Damals umfaßte dieser Bezirk 92 Ortsgruppen. Nach zwei Jahren hatte es Meydenbauer so weit gebracht, daß noch 26 Ortsgruppen übriggeblieben waren. Dies konnte die Gauleitung Mitteldeutschland nicht verantworten und setzte deshalb an Stelle Meydenbauers die Genossin Krüger ein. Durch die Tätigkeit der Genossin Krüger gelang es, den Bestand der Ortsgruppen innerhalb eines Vierteljahres auf 48 zu erhöhen. Meydenbauer bemühte sich dann, sowohl im IB als auch am AKB eine Anstellung zu erhalten. Da seine Wünsche aber nicht in Erfüllung gingen, griff er zu dem Mittel, unter den Mitgliedern des IB gegen die Gauleitung Stimmung zu machen. Zu diesem Vorgehen bediente er sich seiner Freunde Krischei, Koch, Klossek, Kuhnt und Kutscher. Dieses Fünfmänner-Kollegium versuchte unter der Anleitung Meydenbauers der Genossin Krüger auf jede Art und Weise Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Die Bundesleitung des IB ließ aus diesem Grunde Meydenbauer und die Genossin Krüger nach Berlin kommen. Meydenbauer wurde aufgefordert, für seine Behauptungen Beweismaterial zu liefern. Dieser erklärte aber, daß er persönlich gegen die Genossin Krüger nichts habe und ihr in ihrer Arbeit auch nichts nachsagen könne. Alles wäre ihm nur von Nichtmitgliedern zugetragen worden. Die Bundesleitung und der gesamte Bundesvorstand haben Meydenbauers Verhalten schwer gerügt. Nach einer längeren Aussprache verpflichtete sich Meydenbauer, in der nächsten Mitgliederversammlung in Halle seine Fehler offen zu bekennen und gegen die Schädlinge der Organisation Ausschlußantrag zu stellen.

Als die Mitgliederversammlung stattfand, erschien Meydenbauer erst gar nicht, obwohl eine eingesetzte Kommission ihn persönlich eingeladen hatte. In der Versammlung waren nur seine Freunde anwesend. Gleich bei Eröffnung derselben versuchte Kuhnt die Versammlung durch fortgesetzte Zwischenrufe zu stören. Die Versammlung beschloß, daß Kuhnt das Lokal zu verlassen habe. Der mehrmaligen Aufforderung, die Versammlung zu verlassen, kam er nicht nach. Aus diesem Grunde mußte dieser Organisationsschädling herausgebracht werden.

Die von etwa 300 Mitgliedern besuchte Versammlung beschloß einstimmig, den Ausschluß von Meydenbauer, Krischei, Koch, Klossek, Kuhnt und Kutscher. Der Ausschlußantrag erfolgte aus den Reihen der Mitgliedschaft selbst.

Seit dieser Zeit versuchen diese arbeiterfeindlichen Elemente, den Internationalen Bund systematisch zu diskreditieren. Dem sozialdemokratischen Zentralverband haben sie Lügenberichte über die persönlichen Verhältnisse der Genossin Krüger und ihre Einkünfte übermittelt. Der Zentralverband gab daraufhin ein Flugblatt heraus mit dem Titel: „Das wahre Gesicht des Internationalen Bundes". Dieses Sudelblatt strotzte voller Lügen und Verleumdungen gegen den Internationalen Bund und die Genossin Krüger. Selbstverständlich hat dieser Wisch auf die Mitglieder des IB nicht den geringsten Eindruck gemacht. Aus diesem Grunde glaubte Meydenbauer, eine weitere Stinkbombe gegen den IB werfen zu müssen. Dies geschah in Form eines schmutztriefenden Rundschreibens an die Ortsgruppen und Mitglieder des IB. Auch dieses Rundschreiben enthält nur persönliche, verlogene Anwürfe gegen die Genossin Krüger. Aber auch diese neue Stinkbombe vermag den IB in seiner Tätigkeit für die Interessen seiner Mitglieder und aller proletarischen Kriegs- und Arbeitsopfer nicht zu hemmen.

Seit dem Austritt Meydenbauers und seiner Freunde hat die Ortsgruppe Halle des IB sogar einen Aufschwung zu verzeichnen.

In der ersten öffentlichen Versammlung wurden 28 Neuaufnahmen gemacht, in einer weiteren Versammlung 26. Fast jeden Tag gehen bei der Ortsgruppenleitung Neuanmeldungen ein. Meydenbauer und seine Kumpane werden unvermeidlich den Weg gehen müssen, den alle Renegaten gegangen sind, nämlich den Weg in den sozialfaschistischen Sumpf. Alle klassenbewußten Arbeiter aber werden aufgefordert, die Zersetzungsarbeit solcher Schädlinge der Arbeiterorganisationen mit der einzig möglichen Antwort zu begegnen: Verachtung denen, die aus persönlichem Interesse nicht davor zurückschrecken, zum Vorteil der Feinde des Proletariats eine Kampforganisation, den Internationalen Bund zu besudeln. Alle Genossen und Mitglieder werden aufgefordert, unermüdlich für die Organisation zu werben, damit der IB seiner großen politischen Aufgabe, nämlich der Organisierung des Kampfes der Rentenempfänger gegen die Angriffe der Bourgeoisie, gerecht werden kann."

„Ich bin Dein." Im Stadtbezirk tritt ein Betrüger auf, der angeblich als Bote eines hiesigen Zeitschriftenvertriebes die Zeitschrift „Ich bin Dein", Jahrgang 1929, verkauft. Er spricht in Wohnungen vor und bittet um Abnahme der von der Nachbarin bestellten Hefte, weil diese nicht zu Hause sei; man möge den Betrag von —.60 Mark auslegen. Dieser Schwindel ist ihm bereits mehrere Male geglückt. Vor dem Schwindler wird gewarnt.

Mißglückter Autodiebstahl. Am Mittwoch gegen 21 Uhr hatten zwei Personen von dem Parkplatz in der Schimmelstraße einen Personenkraftwagen gestohlen. Der Besitzer des Wagens hatte den Diebstahl bemerkt und verfolgte die Diebe. Ecke Hagen-Magdeburger Straße ließen sie den Wagen stehen und flüchteten. Der eine konnte durch Passanten gegriffen werden.

Walhalla-Theater. Heute zum letzten Male „Die geschiedene Frau". Morgen Sonnabend, 20 Uhr, Premiere, „Donnerwetter — ganz famos!" Burleske Operette von Walter Bromme mit Mia Mara, Lotte Kießling, Guttmann, Robert, Swoboda, Bergmann. Das überaus lustige Stück wird, wie allerwärts auch hier große Heiterkeitsstürme entfesseln. Sonntag, 14 Uhr, „Rotkäppchen" in neuer Bearbeitung. (Siehe Anzeige.)

Rundfunk-Programm

Sonnabend, den 31. Oktober

6.30 Uhr: Funkgymnastik. Uebertragung von der Funkstunde-AG Berlin. 7—8.30 Uhr: Frühkonzert (Schallplatten). 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.[..] Uhr: Wetterdienst. 10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Uebertragung aus dem Alberttheater in Dresden. Die Dresdener Philharmonie. 13 Uhr: Aus Ricarda Huch „Luthers Glaube". 15 Uhr: Hausmusik in deutschen Familien. 15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16—16.45 Uhr: Stunde der Jugend: „Der Stimmenmacher". Ein Spiel von Karl Würzburger. 17 Uhr: Konzert. 18.30 Uhr: Deutsch. Luther als Sprachschöpfer. 18.50 Uhr: Gegenwartsfragen. 19 Uhr: Liederstunde. Adolf Vogel vom Neuen Theater, Leipzig. 19.30 Uhr: Eine Frage nach dem Sinn des Lebens. Pfarrer Otto Henneberger. 20 Uhr: „Egmont". Das Leipziger Sinfonieorchester. 22 Uhr: Nachrichtendienst. Anschließend bis 24 Uhr: Unterhaltungskonzert. Mitglieder der Dresdner Philharmonie.

Wie wird das Wetter?

Sonnabend: Bei nördlichen Winden nachlassende Schauer, dabei vielfach Schnee. Im Nordharz starke Schneefälle. — **Sonntag:** Anfangs ziemlich kaltes Wetter. Nachtfröste wahrscheinlich.

Aus dem Geschäftsverkehr

Der heutigen Auflage des „Klassenkampf" für Eisleben und nähere Umgebung liegt ein Prospekt der Fa. S. u. M. Crohn, Eisleben, bei, auf welchen wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Der heutigen Auflage des „Klassenkampf" für Bitterfeld und nähere Umgebung liegt ein Prospekt der Fa. Posener & Co., Bitterfeld, bei, auf welchen wir besonders aufmerksam machen.

Verantwortlich: Gustav Doll, Halle, für Politik, Lokales und Beilagen; Walter Werner, Tagewerden, für Provinz; Kurt Kühn, Merseburg, für Betriebe und Gewerkschaften; Arthur Burkert [...] Anzeigenteil

Turnschuhe billig! Gummi-Bieder[...]

Saalkreis und Halle-Stadt

Sonntag, 1. November, vorm. 9 Uhr in Halle, „Webers Hotel", Merseburger Straße 13,

Kontroll-Konferenz für Werbearbeit

Es ergehen schriftliche Einladungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311030-15/fragment/page=0006

Hettstedter Athleten für die Einheit

[V]ergangenen Sonntag trugen die bundestreuen Genossen aus [Hett]stedt in Treptow einen Solidaritätskampf auf der Matte aus. [Ma]n berichtet uns:

Die hohe Niederlage, welche die Genossen aus Hettstedt einstecken [muß]ten, kam doch etwas überraschend. Als mehrjähriger Kreis- und [Be]zirksmeister im AABD hat man ein besseres Abschneiden erwartet. [Die] gute Form der Lurichleute, die schon gegen beste Klasse gewon[nen] haben, hat ihnen den verdienten Sieg gebracht. Mit dieser Be[gegn]ung ist wieder ein neuer Beweis erbracht, daß die Einheitsfront [der] Arbeitersportler bald hergestellt ist. Daran rütteln nicht die ärg[sten] Hetzreden der sozialdemokratischen Führerschaft im Bunde gegen [die] Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit. Die Hettstedter Ge[noss]en werden den Klassengedanken weiter tragen.

[Zu]r der Niederlage muß gesagt werden, daß die Hettstedter über ausge[zeichn]etes Kämpfermaterial verfügen. Vom Ersten bis zum Letzten, verliefen [die] Begegnungen äußerst interessant.

[...]arg-H. im Fliegengewicht, muß in beiden Runden dem routinierten [...]-L. die Punkte überlassen.

[B]antamgew. Zogbaum-H. und Pöttke-L. teilen sich die Punkte.

[I]m Federgewicht bleibt es in der ersten Runde beim Unentschieden. Da[nn] muß Matters-H. das nächstemal gegen Larisch-L. eine Schulterniederlage [hinneh]men.

[Na]ch 4.23 und 5.43 Minuten muß im Leichtgewicht Hartung-H. gegen Schwell-[...] die Waffen strecken.

[I]m Mittelgewicht erleidet Franke-H. gegen den besseren Mießner-L. in [beiden] Runden dasselbe Los.

[Stall]mann-H. und Kuppler-L. trennen sich im Halbschwergewicht das erste[mal] unentschieden. In der zweiten Runde macht Kuppler schon nach 0.21 Mi[nuten] durch einen Blitzsieg den Kampf ein Ende.

[I]m Schwergewicht sichert sich Stallmann-L. gegen Rosenkranz-H. nach 5.33 [Minu]ten den ersten Sieg, dagegen endet die Begegnung in der zweiten Runde [unent]schieden. Resultat 23:5 für Fichte Lurich.

[Ein]gerahmt war der Kampf durch eine Demonstration der Selbstverteidigung, [Mann] gegen Mann, sowie einem Bewegungschor der Gymnastikabteilung, was [bei] den Zuschauern reichen Beifall erntete.

[Sa]alsportfest des Arbeiter-Sport- und Kulturvereins, Sparte Radfahrer, Reideburg

[Am] Sonnabend fand unter sehr guter Beteiligung ein Saalsport[fest] in Reideburg statt. Es starteten Teuchern, Glesien, Halle, [Rei]deburg und die sich noch im Bunde befindlichen Radfahrer [von] „Solidarität" Raßnitz. Die gesanglichen Einlagen der Sän[ger]sparte trugen zum guten Gelingen bei, standen doch die Dar[bie]tungen auf hoher Stufe. Begrüßungsreigen Reideburg, sowie [ein] Farbenreigen und 4er Kunstreigen wurden sehr gut gefahren. [Der] Sechser-Schulreigen und ein 6er gemischter Steuerrohrreigen [von] Glesien fanden gute Aufnahme. Der Landesmeister Teu[chern] zeigte unter großem Beifall sehr gutes und technisches [Fa]hren im 4er Kunstreigen Klasse A, sowie 4er Steuerrohrreigen. Im Radball wurden folgende Resultate gezeigt: Teuchern Jgd.—Glesien Jgd. 2:3; Teuchern 2. Jgd.—Halle Jgd. 4:6; [Rei]deburg 3—Glesien 2 6:8; Reideburg 2—Raßnitz 1 7:2; Reide[bur]g 1—Glesien 1 4:5.

Raßnitz „Solidarität" (Jgd.-Gaumeister im Gau 17) gegen Teuchern 1 (Landesmeister) 4:5.

Ein „Rot-Sport" den immer mehr sich zur KG bekennenden [Spo]rtlern von „Soli".

Ein voller Erfolg für die Einheit im Arbeitersport.

Oppositionelle Naturfreunde

[Sen]det zu der am Sonntag, den 1. November in Halle [(Saa]le), Bergstraße 4, stattfindenden Landes-Sparten-Kon[fere]nz der Wandersparte einen Vertreter aus euer Gruppe.

Zentralvereine!

erfüllt die Aufgaben, die euch durch das „Mitteldeutsche Rot-Sport-Aufgebot" erstehen. Gründet Wandersparten und sendet ebenfalls einen Vertreter zu dieser Konferenz.

Helft mit beim Aufbau der roten Wanderbewegung!
Meldet sofort eure Delegierten!

Wie man Arbeitersportlern gesinnt ist!

Der Arbeiter-Turn- und Sportverein Nebra, hatte am 11. Oktober ein Sportfest anberaumt und benötigte dazu einen Sportplatz, da sie selbst keinen besitzen. Der Schriftführer der „Nebraer Sportvereinigung von 1924" äußerte sich zu einem unserer Genossen: „Wenn Ihr mal einen Sportplatz braucht kriegt Ihr unsern." So stellte der Arbeiter-Turn- und Sportverein die Frage an die „Nebraer Sportvereinigung 24" zwecks Sportplatzleihung. Die Versammlung beschloß, dem Arbeiter-Turn- und Sportverein den Platz zu leihen. Darauf bekamen wir einen Leihvertrag zugeschickt mit folgendem Inhalt:

Die „Nebraer Sportvereinigung 24", Sitz Nebra, leiht Herrn . . . . in Nebra ihren Sportplatz unterhalb der Altenburg für den 11. Oktober 1931 von vormittags 10 Uhr bis 7 Uhr abends. Eine Leihgebühr von 10 M. ist zu entrichten. **Herr . . . . verpflichtet sich hierdurch schriftlich unter Ausschluß des Rechtsweges, auf dem Platze sowie im Umzuge des „ATuSpV Nebra" keinerlei Transparente und Fahnen, (!) die gegen den bürgerlichen Sport hetzen, zu führen, noch auf demselben anzubringen. Der Verleiher hat dann das Recht, den Platz sofort räumen zu lassen, falls derartige Reklameschilder getragen werden!**

Es würde zu weit führen, wollten wir den Vertrag wörtlich wiedergeben. U. a. hieß es noch, daß für Sach- und Personenschaden der Leiher verantwortlich ist.

Eine Kaution von 30 Mark ist auf einer hiesigen Bank zu hinterlegen, für den Fall, daß der Platz verunreinigt wird. (!)

Kommentar ist überflüssig.

Von diesem Leihvertrag weiß kein Mitglied etwas und doch ist es Versammlungsbeschluß! **Ihr Arbeiter im Sportverein, merkt ihr denn nicht wie man euch mitspielt, heraus aus dem bürgerlichen Sport, kommt zu uns, reiht euch ein in die rote Klassenfront und nur wir sind die Sieger!**

Bezirk Eisleben, Turnsparte

Am Sonntag, den 1. November, findet in Eisleben unsere Bezirkslehrstunde statt. Beginn vormittags 10 Uhr.

Alle Vereine haben bestimmt 2 Vorturner zu entsenden.

Arbeiter- Sport- und Kulturkartell Halle

Am Freitag, dem 6. November, im Restaurant „Hettstedter Bahnhof" (Hammer), pünktlich 20 Uhr,

Kartelldelegierten-Versammlung.

Die Tagesordnung ist folgende: 1. Bericht von der Reichsorg-Konferenz. Referent: Landesleiter Genosse Otto Fleischer. 2. Agitationsbezirk und Kartell. 3. Kartellangelegenheiten. Es wird erwartet, daß die Delegierten sämtlicher Vereine anwesend sind. Außerdem werden die Vereinsvorsitzenden ersucht, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Der Kartellvorstand, J. A.: P. Kresemann.

Bezirk Halle, Fußballsparte

Gesellschaftsspiele am Sonntag, dem 1. November

2539	11 Uhr	ASC 3—Viktoria 3	Mötzlich
2540	½13 „	ASC 2—Viktoria 2	Zscherben
2541	14 „	ASC Schüler—Viktoria Schüler	ASC
2542	15 „	ASC 1—Viktoria 1	Albig, FSV
2543	14 „	Atlas 2—Mötzlich 2	Bennstedt
2544	½16 „	Atlas 1—Mötzlich 1	Gendring, Minerva
2545	13 „	Brachstedt 3—Förbig 3	Reideburg
2546	14 „	Brachstedt Jgd.—Förbig Jgd.	Reideburg
2547	10 „	Bruckdorf 1. Schüler—Lettin 1. Schüler	Bruckdorf
2548	11 „	Bruckdorf Jgd.—Lettin Jgd.	Weßmar
2549	12 „	Bruckdorf 3—Lettin 3	Weßmar
2550	½14 „	Bruckdorf 2—Lettin 2	Gröbers
2551	15 „	Bruckdorf 1—Lettin 1	Gadde, Ammendorf
2552	10 „	Fortuna 1. Schüler—Minerva 1. Schüler	Fortuna
2553	11 „	Fortuna Jgd.—Minerva Jgd.	Cölme
2554	12 „	Fortuna 3—Minerva 3	Langenbogen
2555	½14 „	Fortuna 2—Minerva 2	Lettin
2556	15 „	Fortuna 1—Minerva 1	Stops, Trotha
2557	½13 „	Friedrichschwerz 3—Zscherben 3	Könnern
2558	14 „	Friedrichschwerz 2—Zscherben 2	Priester
2559	½16 „	Friedrichschwerz 1—Zscherben 1	Rechenberg, Könnern
2560	12 „	Gröbers 3—Giebichenstein 3	FSV
2561	½14 „	Gröbers 2—Giebichenstein 2	Bruckdorf
2562	15 „	Gröbers 1—Giebichenstein 1	Gebhardt, FSV
2563	½12 „	Könnern Schüler—Löbejün Schüler	Könnern
2564	½13 „	Könnern 3—Löbejün 3	Trotha
2565	14 „	Könnern 2—Löbejün 2	Beesenlaublingen
2566	½16 „	Könnern 1—Löbejün 1	Gneist, Trotha
2567	11 „	Merseburg 3—Langenbogen 2 in Bennstedt	Friedrichschwerz
2568	½13 „	Merseburg 2—Bennstedt 2 in Bennstedt	Friedrichschwerz
2569	14 „	Merseburg 1—Bennstedt 1 in Bennstedt	Troll, Fortuna
2570	½12 „	Reideburg Jgd.—Ammendorf Jgd.	Zscherben
2571	½13 „	Reideburg 3—Ammendorf 3	Zscherben
2572	14 „	Reideburg 2—Ammendorf 2	Bruckdorf
2573	½16 „	Reideburg 1—Ammendorf 1	Heinrich, Wörmlitz
2574	13 „	Reinsdorf Alte Sportler—Eisdorf 3	Viktoria
2575	14 „	Reinsdorf 2—Eisdorf 2	Brachstedt
2576	½16 „	Reinsdorf 1—Eisdorf 1	Portius, Viktoria
2577	10 „	Sportbrüder Schül.—FSV 2. Schül.	Sportbrüder
2578	11 „	Sportbrüder Jgd.—FSV 2. Jgd.	Wörmlitz
2579	12 „	Sportbrüder 3—FSV 3	Lieskau
2580	½14 „	Sportbrüder 2—FSV 2	Giebichenstein
2581	15 „	Sportbrüder 1—FSV 1	Lausch, Teicha
2582	½13 „	Teicha 2—Teutonia 2	Brachwitz
2583	14 „	Teicha 1—Teutonia 1	Mahn, Diemitz
2584	12 „	Trotha 3—Cröllwitz 3	Askania
2585	½14 „	Trotha 2—Cröllwitz 2	Sportlust
2586	15 „	Trotha 1—Cröllwitz 1	König, Sportbrüder
2587	9 „	Wörmlitz Jgd.—Atlas Jgd.	Cröllwitz
2588	10 „	Wörmlitz 3—Viktoria 3	Teutonia
2589	½13 „	Förbig 2—Diemitz 2	ASC
2590	14 „	Förbig. Schül.—Diemitz Schül.	Förbig
2591	15 „	Förbig 1—Diemitz 1	Franke, ASC

Serienspiele am Sonntag, dem 1. November

128	15 Uhr:	Weßmar 1—Delitz 1 in Weßmar	
268	10 „	Viktoria 2. Schül.—Trotha Schül. (Schülerpflichtspiel)	Viktoria
457	½15 „	Hohenthurm Jgd.—Viktoria Jgd.	Mötzlich

Betrifft Aenderungen zum Sonntag, dem 1. November

Das Serienspiel 457, Hohenthurm Jgd.—Viktoria Jgd. wird wegen Absage seitens Hohenthurms nicht ausgetragen. Mötzlich hat demnach auch keinen Schiedsrichter zu entsenden.

Infolge dieser Absage kann das vorläufig abgeschlossene Jugendspiel 2606, ASC—Viktoria, nach Vereinbarung ausgetragen werden. In diesem Falle ist Schiri Minerva zu benachrichten. Anfang 10 Uhr auf der Peißnitz.

R. Fathke.

Erstgenannter Verein baut, ferner beachtet verschiedene Aenderungen, die für die Vereine bindend sind. Es spielen ferner:

Halle, Peißnitz: 15 Uhr Sportlust 1—Brachwitz 1, 13.30 Uhr die zweiten, 12 Uhr die Schüler und 11 Uhr die Jugend.

Halle, Gimritzer Damm: 12 Uhr ASV 1—Teicha 2, 10.15 Uhr die zweiten.

Lieskau. Großkampftag Lieskau 1—Askania 1, 13.30 Uhr die zweiten, 12 Uhr die dritten und 11 Uhr die Jugend.

Morgen, Sonnabend, 20 Uhr, bei Weinrich, Böllberger Weg, Vortrag: „Wie entsteht unsere Sportzeitung".

Turner

Sonntag, den 1. November, 9 Uhr, in der „Sonne", Nietleben, Lehrstunde für Männerturnen.

VEREINSMITTEILUNGEN

Freier Sportverein Halle e. V., gegr. 1909

Am Sonnabend, dem 31. Oktober, 20 Uhr, im „Deutschen Gesellschaftshaus" **ordentliche Mitglieder-Versammlung.**

Wo Tausende kaufen, kauft man besser!

Unsere Propaganda-Tage sind ganz etwas Neues: Eine einmalige Verbilligungsaktion großen Ausmaßes. Seit Monaten schon kauften wir ungeheure Warenposten ein — zu Preisen, wie man sie nur Großabnehmern einräumt. Die Propaganda-Tage sollen nicht einfach „Propaganda" sein. Sie sind vielmehr ein ernsthafter Versuch, die Lebenshaltung breitester Schichten zu heben, eine Verbilligungsaktion größten Stils, ein Aufruf, in diesen Tagen den Weg der billigen Bedarfsdeckung zu beschreiten

Hier einige Beispiele:

PROPAGANDA-TAGE

Damen-Kleider aus Waschsamt, floreste Ware, in schönen Mustern	6.50
Damen-Kleider aus reinwollenem Popeline, jugendliche Machart in vielen Farben	7.50
Damen-Winter-Mäntel aus haltbaren Stoffen ganz auf Kunstseide, mit Pelzkragen	6.75
Damen-Winter-Mäntel aus Diagonal-Velour, flotte Verarbeitung, ganz auf Kunstseide, mit Pelzkragen	14.75
Damen-Filz-Hüte II. Wahl, in dunklen Farben	0.65
Damen-Filz-Hüte und Kappen moderne kleidsame Formen	1.45
Chenille-Basken-Mützen für Backfische und Kinder	0.95
Echte Basken-Mützen reine Wolle	0.75
Damen-Hemden rings mit breiter Klöppel-Garnierung und farbigem Besatz	0.88
Damen-Wickel-Schürzen aus gutem waschechtem Zefir, nett garniert	1.58
Künstler-Tischdecken bedruckt, in vielen modernen Dessins 130×160	2.65
Schürzenstoffe wasch- und lichtecht 116 cm breit . . . Meter	0.78
Pyjama-Flanelle mollige Qualität in reicher Muster-Auswahl . . . Meter	0.38
Damen-Unterkleider aus Kunstseide in schönen Farben mit Spitzengarnierung	1.28
Laschen-Schuhe Kamelhaar-Art in Wolle und Baumwolle . . Größe 36/42 Paar	1.43
Umschlag-Schuhe Kamelhaar-Art in Wolle und Baumwolle . . Größe 36/42 Paar	1.58
Haushalt-Seifen Tausend Gramm-Riegel Frischgewicht	0.48
Bedruckte Wasch-Samte 68/70 cm breit . . Mtr. 1.18 0.98	0.73
Woll-Crêpes de chine festkantig, für Kleider . . . Meter 1.58 1.30	1.10
Damen-Strümpfe Macco-Art, mit Doppelsohle und Hochferse . . . Paar	0.65
Damen-Strümpfe erstklassiges Material, floriert, mit Zehenverstärkung, in mod. Farben	1.45
Herren-Socken bunt gemustert, Wolle plattiert, mit Doppelsohle . . . Paar	1.18
Herren-Oberhemden weiß, mit Umlege-Manschetten	1.95
Wochenend-Hemden für Herren, mit Krawatte	2.50
Weiße Cachenez für Damen und Herren	0.48
Moderne Selbstbinder	0.23

J. Lewin

Das neuzeitliche Großkaufhaus
Marktplatz Nr. 3—7

Weiss bleibt Weiss

„Er" bringt den Beweis in einer großzügigen Werbung für WKW Ulster und Paletots

WKW winter-ulster

aus strapazierfähigen, gut tragbaren warmen winterstoffen mit und ohne gürtel, moderne form. — ein preiswerter mantel, der sich im tragen bewährt — kostet bei uns . . . . 57,— 47,— 37,— **27.—**

Weiss

Weiss-Kleider-Werkstätten

Halle am Markt
Bitterfeld, Markt 14
Merseburg, Kl. Ritterstr. 6

Winter-Mäntel und Ulster

29.— 36.— 49.— 59.—

nur von

QUARG Weißenfels Jüdenstr. 23

HERRENBEKLEIDUNGSHAUS

Unser diesjähriger

Weihe-Verkauf

beginnt Freitag nachmittag mit Preisen, die Sie ins Staunen versetzen

KINSKY Wittenberg, am Markt

Das gute Einkaufshaus f. Stadt u. Land

Backartikel

Weizenmehl	Pfd.	19 Pf.
Kartoffelmehl	„	20 „
Zucker	„	34 „
Raffinade	„	36 „
Puderzucker	„	43 „
Margarine	„	40 „
Kokosfett	„	38 „
Kokosraspel	„	38 „
Mandelersatz		50 „
Mandeln	¼ Pfd	35 „

Tarragonawein v. Faß . . . Ltr. 1.10 10 Ltr. 10.50

Edmund Eisfeld

Bitterfeld, Walter-Rathenau-Str. 11.

Billiges Angebot in modernen Damenhüten von **M. 2.50** an

Rosel Kallen

Damenhüte

Weißenfels

1001 Gewinne

Weihnachts-Verlosung

(vom Reichsgericht am 30. 9. 30 als zulässig erklärt.)

Hauptgewinn:

1 kompl. Schlafzimmer, Flammenbirke im, mit Auflagen und Matratzen, Polsterstühlen im Werte von **750,00 RM.**

1000 weitere Gewinne gemäß den Anteilscheine.

Vom 25. September bis 24. Dezember einschließlich verteilen wir an jedermann ohne jede Gegenleistung in unserem Geschäfte Anteilscheine (Lose) zu obiger Verlosung. Ziehung der Gewinne am 28. Dezember ab 16 Uhr. Der Hauptgewinn ist in Zeitz, Wendischer Berg 4, Ecke Schillerstraße (Laden Rosenkranz), ausgestellt.

Gleichzeitig beginnen wir heute mit unserem

großen Sonderverkauf

in billigsten bis allerbesten Lagerhäusern.

Die große Einkaufsgelegenheit der flinken und sparsamen Hausfrauen.

Einige Spitzenleistungen:

Rohnessel, Bettbezug mit Kissen	5.10	3.40	2.45
Linon, kräft., Bettbezug mit Kissen	5.00	4.55	3.00
Stangenleinen, Bettbezug mit Kissen	7.15	5.75	5.75
Damast, primo, Bettbezug mit Kissen	11.00	9.50	7.00
Bettzeug, bunt, Bettbezug mit Kissen	6.75	5.50	4.00
Garniertes Bettzeug, Linon	10.00	8.50	6.50
Ueberlaken, Stickerei-Einsatz und Fältchen, 150×250			4.50
Inlett, fürstrot	Bezug 5.75	Kissen 1.25	
Inlett, garant. federdicht	Bezug 9.75	Kissen 2.25	
Mehrere hundert Inlettreste, je Ware			von 0.50 an
Wischtücher, gute Ware	0.25	0.20	0.10
Wischtücher, reinleinen	0.60	0.55	0.40
Handtücher, grau und weiß	0.55	0.35	0.25
Handtücher, reinleinen	1.10	1.00	0.80
Handtücher, Frotter, schwer	50×100 0.75	40×80 0.55	
Badetücher, Frotter, schwer	135×165 5.00	100×100 1.50	
Laftücher, weiß, Damast	130×225 4.25	160 cm 3.00	
Kaffeedecken, indanthren	110×110 1.00	75×75 0.50	
Kaffeedecke mit Servietten alle Preislagen.			
Bettuch, Rohnessel, 140×220		2.00	1.40	1.10
Bettuch, Gesundheitsb., 140×220		3.00	2.75	2.50
Bettuch, Hohlsaum, 140×220		3.75	2.50	2.50
Bettuch, weiß, Köperbarchent		2.00	1.50	1.25
Schlafdecken, woll. warm	150×200 1.90	120×170 0.85	
Kinderschlafdecken, sort. Farben, 75×110			0.70
Mädchenhemden, weiß, Barchent mit Stickerei, Gr. 40			0.50
Nachthäckchen, weiß, Barchent mit Stickerei, Gr. 50			1.00
Knabennachthemden, weiß, Barchent, mit Besatz, Gr. 70			1.50
Knabenhemden, weiß, Barchent, mit Fältchen, Gr. 40			0.50
Knabenhemden, bunt, Barchent, Gr. 40			0.40
Männerhemden, bunt, Barchent		2.50	2.00	1.50
Männerhemden, weiß, Barchent, mit Falten		3.00	2.50	2.50
Nachthemden, Herren-, weiß, Barchent		5.00	4.00	3.50
Wochennachthemden, mit Krawatte		4.00	3.00	2.25
Schlafanzüge	Fischgrat 6.00	Haustuch 3.95	
Berufsmäntel, schwer, Köpernova				4.00
Berufsmäntel, schwerer, Rohnessel			4.00	2.50
Damenhemden, Hemdentuch, mit Stickerei			1.40	0.60
Damenhemden, weiß, Barchent, mit Stickerei			2.00	1.50
Damenhemden, bunt, Barchent, mit ¼ Arm			1.50	1.50
Damenhemden, weiß, Barchent, mit ¼ Arm			2.90	2.50
Nachthemden, weiß, Barchent			1.80	1.25
Damennachthemd, Hemdentuch			2.50	1.75
Damennachthemd, weiß, Barchent, Kermel			4.00	3.50
Extraweite Damenwäsche immer vorrätig und billig!				
Rohnessel, 130 cm breit 0.50, 78.80 cm		0.30	0.25	0.10
Hemdentuch, 70.80 cm breit, kräft.		0.55	0.30	0.25
Barchent, bunt für Männerhemden			0.45	0.35
Militärbarchent, schwere Ware			0.60	0.50
Schlafbarchent, schwere Ware			0.85	0.50
Kleiderflanell, indanthren, farbfest			0.80	0.55
Kleiderstoffe, Lama, moderne Muster			1.40	0.95

Alle Baumwollwaren zu konkurrenzlosen Preisen!

Mehrere 1000 Stück Trikotagen zu unerhört billigen Preisen!

Schlüpfer, Kinder-Gr. 28	Kleidend 0.40	Futter 0.25
Schlüpfer, Damen-Gr. 42	Kleidend 0.90	Futter 0.80
Hemdhosen, Kinder-Gr. 28	Kleidend 1.00	Futter 0.75
Hemdhosen, Damen-Gr. 42	Kleidend 1.80	Futter 1.35
Prinzeßröcke, Kinder-Gr. 28	Kleidend 1.35	Futter 0.90
Prinzeßröcke, Damen-Gr. 42	Kleidend 1.55	Futter 0.60
Franzosenhosen, offen, Futtertrikot, Gr. 42		3.00	2.00
Hemdhosen, weiß, „Beriba"-Feintrikot, Gr. 42			2.00
Taillen, weiß, „Beriba"-Feintrikot, Gr. 42			1.50
Taillen, Futtertrikot, mit Arm 1.50		ohne Arm	1.00
Schlafanzüge, Kleide mit Futter, Gr. 28			2.70
Schlafanzüge, Futtertrikot, Gr. 28			2.00
Damenkleider, bunt, schwer, Trikot, Gr. 42			4.00
Radelunterhosen, wollgem., Normaltrikot, Gr. 50			0.70
Pullover, bunt, Futtertr., ohne Arm, Kinder-Gr. 0			0.90
Pullover, bunt, Futtertr., ohne Arm, Männer-Gr. 4			1.50
Unterhosen, wollgem. Normal, Männer-Gr. 4	2.00	1.50	0.90
Unterhosen, Futtertrikot, kurf, Männer-Gr. 4	2.25	1.75	1.20
Männerhemden, wollgem. Futtertrikot, Gr. 4			1.50
Einsatzhemden, schwere Trikotware, Gr. 4			1.75
Trainingsanzüge, Futtertrikot, Gr. 28			2.50
Trainingsanzüge, Reißverschluß, Gr. 28			3.00
Oberhemden, bunt, Perkal, ja Indanthren			2.90
Oberhemden, weiß, mit glänz. Einsatz			2.75
Wochenendhemden, bunt, Trikot, mit Krawatte			3.00

Strickwaren besonders preiswert.

5% in Marken (Markenkarten gratis).

Sachse & Co., Zeitz

Schillerplatz 55 (Ecke Weber- u. Altenburger Str.)

Billigstes u. reellstes Textil-Haus

Versand auswärts per Nachnahme — verpackungsfrei.

VOLKSHOCHSCHULE HALLE

Beginn der Novemberkurse:

Montag, den 2. November

IM **HUTHAUS HÄRING**

Weißenfels Jüdenstraße 3

stets die größte und schönste Auswahl und die niedrigsten Preise!

Damenhüte
Herrenhüte
und Mützen

Täglich treffen ein:

Frische Schellfische, Kabeljau, Seelachs, Rotbarsch, Rotzunge u. Filetfisch Grüne Heringe / Täglich: Frische Räucherwaren / Sämtliche Fischkonserven und Marinaden

Rob. Zöllmer, Bitterfeld
Fischhandlung

WELT SPARTAG 1931

Was nützt der Wirtschaft alles Hasten
Was nützt den Menschen alles Tun
Hast du dein Geld versteckt im Kasten
Und läßt es unnütz darin ruh'n!

Heraus damit! Zu aller Segen
Und Pflicht ist's, daß ihr's tut
Dann kann sich alles wieder regen
Und schlechte Zeiten werden gut

Verbandssparkasse der Mansfelder Kreise und Städte

Lassen Sie sich nicht täuschen durch marktschreierische Angebote minderwertiger Schuhe. Für diese ist der niedrigste Preis zu hoch. Sie kaufen bei mir für schlechtes Wetter einen guten Schuh für wenig Geld!

Herren-Schnürstiefel, schwarz Rindbox		7,90
Herren-Schnürschuh, schwarz Rindbox		6,90
Herren-Sportstiefel, schwarz und braun		10.00
Herren-Arbeitsstiefel		6.90
Damen-Lackspangenschuh	6,50	5,90
Damen-Spangenschuh, braun		6,50

Filz- und Kamelhaarsachen zu billigsten Preisen

Es gibt nur einen

Schuh-Wiebach

Nur Kl. Ulrichstraße 11/12

Billige Ulster

M. 28.- 39.- 58.- 72.- 85.-
Anz. 7. 9. 10.- 15.- 20.-

Billige Anzüge

M. 19.- 28.- 39.- 52.- 65.-
Anz. 5.- 8.- 10.- 12.- 15.-

Wochenrate von 1 M. an

Carl Klingler

Leipziger Straße 11 I. Etage
Eingang Sandberg

Edmund Gottheil

Weißenfels

Billigste Bezugsquelle für

Herren-, Knaben-u. Arbeitskleidung

Der fesche **Ulster**
Der schwarze **Tuielol**
Die warme **Joppe**
Die **Lederjacke**

Trainings-Anzüge

Alles aus dem **großen Spezialhaus!**

Weg. d. Ungunst d. Zt. spottbill.

Richard Hirschfeldt

Wittenberg

Schlafzimme

so schön
so gediegen
und immer
ganz
besonders
billig
billig

Echt Eiche Mk. 360.— 390.— 540.— 565.— 610.—

Lackiert Mk. 260.— 295.— 450.—

Entgegenkommende Zahlungsbedingungen! Transport kostenfrei

Bettenhaus Bruno P

Kl. Ulrichstraße 2 bis Dom 3 Minuten vom Markt

Der erste B

der Hausfrau fällt den Inseratenteil sucht vorteilh Einkaufsquel

Ulzerin-Tee

Das bewährteste Blutreinigungsmittel

Adler-Apotheke, Witten

LODEN JOPPE

warm gefüttert, mit taschen, Sportform, Gr. Auswahl in allen Größen selbverständlich billige Pre

11.75 13.50 19.50 24.- bis 34

Wer Qualität will, kauft

Hoffenkamp

Führendes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Konfektion

Die Frau eines Gemeindearbeiters weint ...

Tatsachen aus dem Leben der Gemeindearbeiter — Gespräche mit den Frauen der hallischen Gemeindeproleten in der Gewerkschaftssiedlung, in Trotha und Altstadt — Ein weiterer Lohnabbau kann nicht geduldet werden

Wir haben einen unserer Arbeiterkorrespondenten — es war eine Genossin — beauftragt, uns eine Reportage über das Leben der Gemeindearbeiter zu schreiben. Unser Reporter sollte einmal durch die Wohnungen der Gemeindearbeiter gehen und mit eigenen Augen beobachten, wie sie und ihre Familien leben. Die Genossin sollte an Hand der konkreten Tatsachen aus dem Leben die Frage beantworten, ob die Gemeindearbeiter überhaupt noch imstande sind, einen weiteren Lohnabbau hinzunehmen. Unser roter Reporter hat nun den Auftrag durchgeführt und berichtet uns:

Nur dreizehn Mark ...

Ich bin in den Wohnungen mehrerer Straßenbahner in Halle gewesen. Die Frauen der Kollegen gaben mir bereitwilligst Auskunft auf alle gestellten Fragen. Zuerst begab ich mich nach der

Gewerkschaftssiedlung im Südwesten der Stadt.

Es war mir nicht schwer, die Wohnung eines Straßenbahners zu finden. Ich klopfte, trug mein Anliegen vor und wurde sehr warm empfangen. Die Frau des Kollegen forderte mich auf:

„Kommen Sie nur herein, ich will Ihnen gern alles erzählen. Um mir kochtes schonlange."

Der Absicht des „Klassenkampfes", das Leben der Straßenbahner, die für einen Hungerlohn in Kälte und Hitze, den ganzen Tag arbeitend, ihren nervenanstrengenden Dienst verrichten müssen, der Oeffentlichkeit vor Augen zu führen, fand volles Verständnis. Die Frau zeigte mir ihre Wäsche. Immer und immer wieder mußte die Wäsche gestopft werden. Und doch sah sie wie ein Sieb aus. Es half kein Ausbessern mehr.

„Wenn wir nicht ganz ohne Hemd herumlaufen wollen, müssen wir jetzt jede Woche ein neues Stück von dem wenigen Lohn anschaffen", klagte die Frau. Unsere Miete von fast 60 Mark monatlich für die „gesunde Arbeiterwohnung" können wir nicht mehr aufbringen ..."

Wir gingen gemeinsam an die Aufstellung eines Haushaltplanes. Nachstehend das Ergebnis unserer Feststellungen:

Der Straßenbahnfuhrer ist in der „glücklichen" Lage, keine Kinder zu besitzen. Sein wöchentlicher Nettolohn beträgt 33 Mark. Die monatliche Wohnungsmiete verschlingt 58,20 Mark. Beim Bezug der Wohnung wurde der Kollege gezwungen, 610 Mark Baukostenzuschuß aufzubringen.

Die Höhe der Miete für die aus nur einer Stube, einer Kammer und einer Küche bestehenden Wohnung und der enorme Baukostenzuschuß illustrieren den Erfolg der „freigewerkschaftlichen" Siedlungspolitik.

Diese Wohnungen können nur von den Gewerkschaftsangestellten bezahlt werden,

nicht aber von den Gewerkschaftsmitgliedern und den sonstigen Arbeitern, für die sie angeblich hergestellt wurden. Beim Bezug der Wohnung betrug die Monatsmiete 51 Mark und der Wochenlohn 45 Mark. Damals glaubte das Ehepaar, die Miete aufbringen zu können. Jetzt bei dem abgebauten Lohn und zur selben Zeit erhöhten Miete ist es ein Ding der Unmöglichkeit. Das Ehepaar trachtet bereits längere Zeit danach, die Wohnung gegen eine billigere tauschen zu können. Doch ist es sehr schwer, eine kleine billige und gesunde Wohnung zu finden und ebenso schwer, einen neuen Mieter für die jetzige Wohnung, der doch auch den Baukostenzuschuß bezahlen müßte, zu bekommen.

Die wöchentlichen Ausgaben des Ehepaares betragen:

Für Miete zurücklegen	**15.— M.**
Gas und Licht	**1.50 „**
Kohle (1 Zentner)	**1.40 „**
Beitrag für Partei und RGO	**—.80 „**
Abonnement des „Mitteldeutschen Echo"	**—.13 „**
Beitrag für den Beerdigungsverein	**—.60 „**
Feuerversicherung	**—.13 „**
Radio	**—.50 „**
Summa:	**19.92 M.**

Es verbleiben somit 13 Mark, von denen sämtliche Ausgaben für Ernährung, Kleidung, Wäsche, Schuhbesohlung usw. bestritten werden müssen.

Irgendwelche Ausgaben für Tabak, Bier, Theater, Kino, Bücher usw. können nicht gemacht werden und trotzdem kann das Ehepaar von den 13 Mark nicht leben. So versucht es denn durch verschiedene Arbeiten einen Nebenverdienst zu erzielen. Es werden Kanarienvögel gezüchtet, Kinder in Pflege genommen, geschneidert und das einzige Zimmer der Wohnung vermietet.

Und nun soll der Lohn von 33 Mark noch weiter gekürzt werden.

Schmiedet die Waffen!

Zur Delegiertenkonferenz der mitteldeutschen Gemeindearbeiter am 1. November in Halle

Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer und die sozialdemokratischen Führer des kommunalen Reichsarbeitgeberverbandes haben im August durch freie Vereinbarung den Gemeindearbeitern 4 Prozent ihres Lohnes, sowie die Treuezulage genommen! Damals schrieb das „Volksblättchen", daß mit diesem Lohnabbau die Notverordnung vom 5. Juni „abgegolten" sei. Mit Billigung der SPD-Führer erschien am 6. Oktober die neue Notverordnung der Brüning-Regierung und die Leitung des kommunalen Reichsarbeitgeberverbandes stellte unter Berufung auf diese Notverordnung ganz ungeheuerliche Forderungen. Bei den Verhandlungen, die am 23. Oktober begannen, forderte der Arbeitgeberverband einen Abbau aller Löhne um 9 Prozent und die Beseitigung der Zulage für ein Kind. Weiter wird die Beseitigung der Lohnschutzklauseln bei verkürzter Arbeitszeit gefordert und die Arbeitsverträge sollen mit monatlicher Frist kündbar sein. Damit soll für alle Gemeindearbeiter die sogenannte Lebensstellung auch offen als abgeschafft erklärt werden.

Wir schaffen's!

Die Verhandlungen werden noch immer fortgesetzt. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer versuchen natürlich, ihren Einfluß auf die Gemeindearbeiter zu erhalten, indem sie so tun, als ob sie gegen den neuen Lohnabbau seien. In Wirklichkeit wird wieder hinter den Kulissen das üble Spiel getrieben, daß die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer mit den sozialdemokratischen Vertreter mit der Leitung des kommunalen Arbeitgeberverbandes **gemeinsam beraten (!), wie man am besten ohne großen Widerstand den Lohnabbau durchführen könne!"**

Daß die sozialdemokratischen Führer bewußt auf immer neuen Lohnabbau hingearbeiten, beweist schon die Tatsache, daß die SPD-Führer bisher jeder Notverordnung der Brüning-Regierung zugestimmt haben, daß sie jedesmal die Aufhebung dieser Notverordnungen verhinderten und daß **die SPD-Führer im Vorstand des Deutschen Städtetages führend bei der Durchführung des Abbauprogrammes sind.**

Die Tätigkeit dieser Streikbruchorganisatoren wird aber unwirksam gemacht, wenn jetzt die Gemeindearbeiter angesichts der höchsten Not sich in jedem Betrieb zu einer gemeinsamen Front zusammenschließen und geloben, keinen weiteren Lohnabbau zu dulden.

Nur der entschlossene Kampf kann den weiteren Lohnabbau verhindern. Die Gemeindearbeiter müssen aus den Kämpfen des August lernen. Wenn jetzt eine wuchtige Bewegung der Gemeindearbeiter entfiebt, wenn die Gemeindearbeiter kämpfen, so können die ungeheuerlichen Pläne der Kommunalbürokratie abgewehrt werden.

Die Delegiertenkonferenz der mitteldeutschen Gemeindearbeiterschaft wird die Waffen für den Kampf schmieden. Zehntausend mitteldeutsche Gemeindearbeiter entsenden ihre Delegierten, damit die Situation überprüft wird, damit die Mobilisierung zum Kampfe richtig erfolgen kann. Die verräterische reformistische Verbandsbürokratie ist im Bezirk sehr schweigsam geworden.

Die Bonzen Ferchlandt und Konsorten haben sich empfindliche Niederlagen in den Versammlungen der Gemeindearbeiter geholt, ja selbst in den Reihen seiner vertrautesten Freunde sind scharfe Oppositionsstimmungen festzustellen. Die Gemeindearbeiter wollen die Einheit. In der Frage des Lohnabbaues sind sie alle „unter einen Hut" zu bringen. **Nur die RGO wird diese Kampfeinheit schaffen, die Kampfeinheit, die sich richten wird gegen die Kommunal- und die Gewerkschaftsbürokratie. Bessere revolutionäre Betriebsarbeit und bessere revolutionäre Arbeit an der innergewerkschaftlichen Front, das werden die Probleme in allererster Linie sein, die auf der Delegiertenkonferenz der Gemeindearbeiter gestellt werden.**

Die Kommunen befinden sich in einer jämmerlichen Finanzlage durch die Weltwirtschaftskrise und durch die Finanzpolitik in den Gemeinden, für die die Sozialdemokraten an herrorragender Stelle verantwortlich sind. Sanierung der Kommunen auf Kosten der Proleten heißt völliges Verelenden der Proleten.

Die sogenannten reformistischen Hochburgen in den Gemeindebetrieben stürzen zusammen. Die Gemeindearbeiter finden den Weg der roten Einheit; sie folgen dem Kampfbanner der RGO. Möge die Delegiertenkonferenz der Auftakt sein zur Generalmobilmachung der Gemeindearbeiter auf der ganzen Linie.

Wöchentlich pro Kind 1.64 Mark

Mein zweiter Besuch galt einem Kollegen, der in einer Altbauwohnung wohnte. Vielleicht ist es die enorme Miete von 60 Mark, die den ersten von mir besuchten Proleten so niederdrückt, dachte ich. Vielleicht kommen die Proleten, die weniger Miete aufzubringen haben, mit ihrem Lohn besser aus?

Eine Mietskaserne im Hinterhof. Ein sehr altes Haus. Der Putz blättert sich ab, wie die Rinde eines Baumes. Die Wohnung eng. In der Küche, in der sich die Familie aufhalten muß, um Feuerung zu sparen, kann man sich kaum regen. Dort spielen Kinder, Kinder, für die es die ganze Woche 1,64 Mark Zulage gibt.

Herr Bürgermeister oder ihr Herren Direktoren der städtischen Werke, könnten Sie Ihr Kind von 1,64 Mark die ganze Woche ernähren?

Ich komme ins Gespräch und erfahre folgende Tatsachen. Der Mann erhält einen Stundenlohn von 76 Pfennige. Die Frauenzulage ist gekürzt worden. Das Ehepaar hat drei Kinder. Für zwei erhält der Kollege eine Zulage von 3 Pfennige pro Stunde. Sein wöchentlicher Bruttolohn bei 48stündiger Arbeitszeit beträgt 39,36 Mark. Es verbleibt ihm ein Nettolohn von 36,35 Mark.

Wieder gehen wir an die Aufstellung eines Haushaltplanes. Die allerdringendsten Ausgaben in einer Woche sind:

Miete wöchentlich	**6.50 M.**
Zeitung	**—.20 „**
Partei	**—.30 „**
RGO	**—.30 „**
Feuerbestattungs-Verein	**—.20 „**
Kranken-Zusatzkasse	**1.— „**
Feuerung	**1.30 „**
Petroleumlicht	**—.36 „**
Summa:	**10.56 M.**

Bleibt zum Leben für fünf Personen, für Schuhe, Wäsche, Kleidung, Schulhefte und Bücher, Tabak usw. 25,79 Mark. An den Besuch eines Kinos oder an ein Glas Bier im Gasthaus kann die Familie nicht denken. Sie ist gezwungen, Schulden zu machen.

Wie wird es nun erst werden, wenn von den 25,79 Mark noch weitere 2,50 Mark gekürzt werden sollten? Die in der Aufstellung genannten Ausgaben müssen auf jeden Fall bestritten werden. Der Lohnabbau wird sich sofort in einer noch weiteren Verschlechterung der Ernährung auswirken. Unterernährte und kranke Kinder wären die Folge ...

Unser Sieg ist unvermeidlich!

Ich gehe in ein anderes Haus. Klopfe. Mann und Frau sind zu Hause. Der Mann gibt mir bereitwilligst Auskunft, doch die Frau schweigt. Sie war mutlos geworden über den vielen Sorgen und Kummer, die sie den ganzen Tag vor Augen hat. An irgendeine Zerstreuung durch den Besuch eines Kinos kann sie nicht denken, weil es Geld kostet und Geld hat sie nicht.

Das Geld langt nicht einmal, um die Familie richtig zu ernähren.

Der Mann gibt mir bereitwilligst Antwort — und die Frau schweigt und ... weint ... Aber auch diese Proletarierfrau wird erkennen, daß mit Schweigen und Weinen weder ihr noch ihren Kindern geholfen werden kann. Nicht weinen muß man, sondern die Zähne zusammenbeißen und den Kampf des Mannes gegen die Leute und das System unterstützen, die an allem Elend schuld sind. Auch diese Arbeiterfrau, die gerade als Mutter das Beste für ihre Kinder will, wird nach einem vorübergehenden Verzweiflungsausbruch mutig Schulter an Schulter mit ihrem Manne kämpfen. Davon bin ich ebenso felsenfest überzeugt, wie von der Unvermeidlichkeit unseres Sieges.

Für 5 Personen 20 Mark

Mein nächster Besuch galt der Trothaer Siedlung. Den hier wohnenden Gemeindearbeitern wird die Miete und das Lichtgeld sofort vom Lohn abgezogen, damit es den Hausbesitzern und der Stadtverwaltung auch sicher ist. Der Abzug beträgt 12 M. pro Woche, und zwar für eine sehr kleine Wohnung. Ich besuchte eine Straßenbahnerfamilie mit drei Kindern. Wiederum stellen wir einen Haushaltplan auf. Dieser lautet:

Einnahme: 76 Pfennige Stundenlohn und 8 Pfennige Kinderzulage mal 48 sind 39.36 brutto und 36.26 netto pro Woche. Davon ab 12 Mark für Miete, so daß eine wöchentliche Nettoeinnahme von 24.26 Mark bleibt.

Ausgaben:	
Zeitung	**—.60 M.**
Partei	**—.30 „**
RGO	**—.30 „**
Feuerung	**1.30 „**
Licht und Gas	**1.50 „**
Summa:	**4.20 M.**

Zum Leben für die fünfköpfige Familie bleibt ein Betrag von wöchentlich nur 20,06 Mark. Von diesem Betrag muß sich die Familie nicht nur ernähren, sondern auch kleiden und all die vielen Ausgaben bestreiten, die in der Aufstellung nicht besonders erwähnt sind.

*

Die Löhne der Gemeindearbeiter sollen abgebaut werden. Kann man den angedrohten Lohnraub angesichts der oben geschilderten Tatsachen ruhig hinnehmen? Gibt es auch nur einen vernünftigen Menschen, der die Notwendigkeit des Lohnabbaues einsieht? Wollen die Kapitalisten und ihre Lakaien die Dinge auf die Spitze treiben? Sie sollen aber nicht vergessen, daß schließlich das Proletariat nichts zu verlieren hat als seine Ketten — und eine Welt zu gewinnen.

Gemeindearbeiter, reiht euch ein!

Eure Partei: die Kommunistische Partei — Eure Zeitung: der „Klassenkampf"

Die Kommunistische Partei ist die Führerin der Arbeiterschaft und der gesamten werktätigen Bevölkerung im Kampfe gegen Not und Elend, im Kampfe für den Sozialismus.

Die Kommunistische Partei kann nur siegen und Erfolge erzielen, wenn die Arbeiter in den Betrieben, ihre Frauen, die Angestellten, Beamten, das gesamte Volk hinter seiner Partei steht, wenn die kühnsten und opferfreudigsten Volksgenossen aktive Mitkämpfer werden.

Die Kommunistische Partei im Bezirk Mitteldeutschland befindet sich zur Zeit in einer großen Werbekampagne. Das hauptsächliche Ziel dieser Werbekampagne ist, möglichst viele Betriebsarbeiter und Betriebsarbeiterinnen in die Reihen der Partei einzugliedern.

Jeder Betrieb eine rote Hochburg!

Gemeindearbeiter, auch du mußt mitkämpfen, auch deine Kraft wird gebraucht, auch auf dich kommt es an!

Je stärker die kommunistischen Betriebszellen in den Gemeindebetrieben, je besser diese Betriebszellen im Interesse der Gesamtbelegschaft arbeiten, desto weniger werden die Kommunen und die faschistischen und sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokraten die Möglichkeit haben, die Löhne abzubauen, desto näher der Tag, an dem die Gemeindearbeiter erfolgreiche Kämpfe für Erhöhung ihrer Hungerlöhne führen werden. Desto näher der Tag, an dem endlich einmal die Belegschaften selbst Produktionsgang und die Arbeitsbedingungen diktieren werden.

Gemeindearbeiter, zögere nicht! Auf die Dauer kannst du bei deinem Hungerlohn doch nicht leben.

Es gibt nur eine Partei, der du dich anschließen mußt, das ist die Kommunistische Partei. Es gibt nur eine Zeitung, die sich rückhaltlos für deine Interessen einsetzt, das ist der „Klassenkampf".

Im Verlauf der großen Werbekampagne, die die Kommunistische Partei in Deutschland durchführt, werden mehr als hunderttausend Arbeiter und Werktätige der Partei des siegreichen Sozialismus beitreten.

Auch du mußt dich melden!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311030-15/fragment/page=0009

AUS DEM BEZIRK

Freitag, den 30. Oktober 1931

Keine Arbeit unter Tarif!

A.-K. Nelben. Als am Mittwoch, dem 21. Oktober, die Wohlfahrtserwerbslosen in Nelben ihre Hungerpfennige abholen wollten, erklärte ihnen der Gemeindevorstand, daß er diesmal von Eisleben kein Geld erhalten habe. Die Wohlfahrtsempfänger sollten zu den Gutsbesitzern gehen und Rüben roden. Statt Geld bekamen die Erwerbslosen eine Liste, auf der sie sich durch Unterschrift zur Landarbeit verpflichten sollten. Daraufhin wurden 12 Mann nach Zellewitz zu dem Gutsbesitzer Schneidewind zum Rübenroden geschickt. Dort sollten sie die Rüben zu einem untertariflichen Akkordsatz roden. Unter diesen Bedingungen verweigerten alle geschlossen die Aufnahme der Arbeit. Sie forderten von dem Gutsbesitzer den vollen Tariflohn und außerdem, in Anbetracht des weiten Weges (8—10 Kilometer) ein Mittagessen. Als der Junker diese Forderung mit dem Hinweis verweigerte, daß er sich selbst nicht sattessen könnte (?), lachten ihn die Erwerbslosen aus und zogen zum Gemeindevorsteher nach Nelben zurück. Auf ihren Druck hin versprach ihnen der Gemeindevorsteher, sich für die Weiterzahlung ihrer Unterstützung einzusetzen.

Merseburg-Querfurt

Nur die Kommunisten sind es

A.-K. Lützen. In recht deutlichem Licht zeigte sich in der letzten Stadtverordnetensitzung wieder einmal die bürgerliche sowie die SPD-Fraktion. Auf den Antrag der KPD, Austritt der Stadt aus dem Arbeitgeberverband, mußte ausgerechnet Augustin (SPD) sich immer wieder gegen den Antrag wenden, mit dem Versuche, seine Gewerkschaftsbonzen zu retten. Der Antrag wurde schließlich gegen die Stimmen der KPD abgelehnt.

Auch im zweiten Punkt: Antrag der KPD auf Weiterzahlung der bisherigen Sätze für die Sozialrentner, glaubte die SPD dagegen arbeiten zu müssen und stellte den Antrag, nicht die bisherigen Sätze sollten gezahlt werden, sondern die herabgesetzten Richtsätze. Hentrich legte sich mit allem Eifer für die herabgesetzten Richtsätze ins Feuer und verlangte, die KPD solle ihren Antrag abändern und dem Antrag der SPD anpassen. Unsere Genossen Winkler und Baumann zeigten ihm aber, daß der Antrag der KPD der richtige sei und wir keine Aenderung vornehmen, sondern die alten Sätze verlangen. Die Abstimmung ergab mit 8 gegen 5 Stimmenthaltungen die Annahme des Antrages der KPD.

Ebenso wurden folgende Anträge der KPD für die Erwerbslosen mit 8 bei 5 Stimmenthaltungen angenommen:

Anerkennung des Erwerbslosenausschusses.

Vertreter der Erwerbslosen in die Fürsorge mit Sitz und Stimme.

Belieferung von Kohle, Kartoffeln, Licht, Wasser. Mietezuschuß für alle Erwerbslosen.

Der letzte Antrag der Erwerbslosen wurde mit 11 gegen 2 Stimmen angenommen. Also Arbeiter, Erwerbslose, Rentner. Ihr seht wer eure Interessen vertritt, kämpft mit uns, werdet Mitglied der KPD und lest den „Klassenkampf".

Denkt an die eingekerkerten Klassengenossen!

A.-K. Lützen. Die Rote Hilfe hielt hier eine Massenkundgebung ab, in der der Genosse Ebers unter stürmischem Beifall der Versammelten sprach. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde die Freilassung aller proletarischen politischen Gefangenen gefordert.

Bitterfeld-Wittenberg

Bitterfeld. Ein Esperanto-Kursus für Anfänger beginnt am Freitag, dem 30. Oktober, 18 Uhr, im Jugendheim.

Wolfen. Der Esperanto-Kursus wird bald beginnen. Anmeldungen nimmt der Genosse Otto Mennecke, Gartenstr. 49, entgegen.

Holzweißig. Der Esperanto-Kursus für Anfänger beginnt am Mittwoch, dem 9. November, 20 Uhr.

Mansfeld-Sangerhausen

Die Erwerbslosen fordern

A.-K. Morungen. Die Erwerbslosen von Morungen haben folgende Eingabe an das Landesarbeitsamt in Erfurt gerichtet: „Die Erwerbslosen von Morungen (Arbeitsamt Eisleben der Nebenstelle Sangerhausen) erheben hierdurch einmütig Protest und ersuchen das Landesarbeitsamt, das Arbeitsamt Eisleben anzuweisen, mit Wirkung ab 15. November 1931 für die Morunger Erwerbslosen den endlosen Fußmarsch nach Sangerhausen (20 Kilometer hin und zurück bei grundlosen Feldwegen!) für die Winterzeit aufzuheben. Schon jetzt hat der größte Teil weder Schuhe noch Kleidung, um den ungeheuren Marsch bei schwerem Regen und tiefem Schnee zurückzulegen. Die Erwerbslosen in Morungen fordern daher: Ab 15. November stempeln die Erwerbslosen in Morungen und erhalten auch die Unterstützung dort ausgezahlt.

Wird diese rein menschlich verständliche und der Notzeit entsprechende Forderung nicht bewilligt, so treten die Erwerbslosen geschlossen in den Stempelstreik."

Weißenfels-Zeitz

„Volksbote", warum so kleinlaut?

A.-K. Weißenfels. Wir teilten bereits mit, daß Herr Friedrich Demberger „Volksbote"-Inseratengelder in Höhe von 900 Mark unterschlagen hat. Der „Volksbote" wie auch das „Weißenfelser Tageblatt" hüllen sich über diesen Korruptionsskandal bis zum heutigen Tage in Stillschweigen. Sie brachten aber eine Nachricht, die fast so aussieht, als ob SPD- und bürgerliche Presse einen gemeinsamen Berichterstatter in der SPD in Weißenfels sitzen haben. Diese Mitteilung lautet, daß Herr Stadtverordneter Demberger aus der SPD ausgeschieden sei und sein Stadtverordnetenmandat niedergelegt habe. Hat die SPD Demberger ans Herz gelegt, stillschweigend abzuhauen? Glaubt sie

So sind die Großagrarier!

A.-K. Daß die großen Landwirte an ihrem Besitztum nicht werden und arbeitslosen Arbeitern das letzte Stück megnah zeigt folgender Vorfall: Der Arbeitslose Gustav Hubert Bülzig holte sich einen Handwagen Brennholz aus Waldungen des Landwirts Tippenau, Zörnigall. Als er Arbeiter das Holz zu Hause hatte, erschien ein Landwirt, sich als Besitzer ausgab, und forderte das Holz zurück. Man sich aber und vereinbarte für das Holz einen Preis von 2.70 Doch ehe man zum Bezahlen kam, erschien der richtige — der vorhergehende war der Schwager des Besitzers — mit Gendarmen und forderte in barscher Weise das Holz. Es ein Wagen geholt und alles Holz, was man fand, abgefuhr. Man machte nicht halt vor dem Eigentum des Arbeiters. Bei der Abnahme des Holzes tat sich besonders der Genossenschaftsbauer Prülitz sowie der Besitzer Tippenau, Zörnigall hervor. Wollte doch der Gendarm mit dem Gummiknüppel Holz aufladen. Obendrein kam noch die Anklage wegen Brennholzdiebstahl, wobei der Erwerbslose noch verdonnert wurde.

---

dadurch den Korruptionsskandal in der Oeffentlichkeit zu ver-tuschen? Oder geschieht es mit Rücksicht auf die sozialdemokratischen Traditionen der Familie Demberger und vor allen Dingen mit Rücksicht auf Dembergers Vater, dem Bezirksleiter des Zentralverbandes der Schuhmacher in Pirmasens? Hat vielleicht die unterschlagenen Gelder gedeckt? „Volksbote", „Tageblatt"! Wir fordern eure Stellungnahme, sonst nehmen an, daß ihr gemeinsam diesen Korruptionsskandal eines führenden sozialdemokratischen Funktionärs deckt. Sie lieben vereint, hassen vereint... Wenn es sich um ein Mitglied der KPD handelt hätte, dann hätten bestimmt beide Blätter eine ganze Spalte fettgedruckt gebracht, aber so... Arbeiter, schmeißt diese Schwindelblätter aus dem Hause und lest den „Klassenkampf".

Weißenfels. Freidenkerversammlung. Der Verband proletarischer Freidenker, Ortsgruppe Weißenfels, hält am Sonnabend, dem 31. Oktober, 20 Uhr, eine Mitgliederversammlung im „Tivoli" ab. Wegen wichtiger Tagesordnung müssen alle Mitglieder erscheinen.

Weißenfels. Berichtigung. Zu dem Artikel in Nr. 190 bedet uns Karl Müller folgende Berichtigung, zu der wir nach Rücksprache mit unserem Gewährsmann nach Stellung nehmen müssen: „Ich habe kein Geld unterschlagen, habe keine Fälschbuchungen gemacht, habe keine Marken zu einem höheren Preise verkauft, ja ein Hauptkassierer keine Beitragsmarken verkauft, sondern die Unterkassierer; ich habe kein Geld zu unterschlagen brauchen, mein Haus zu bezahlen, sondern ich habe dieses durch eine Hypothek geregelt."

Aus dem Saalkreis

Ammendorf. Schulneulinge. Die Aufnahme der Schulneulinge für Ostern 1932 erfolgt in allen Ammendorfer Volksschulen am Montag, dem 2. November 1931, von 14—16 Uhr.

A.-K. Kreischau. JAH stößt vor. Hier fand eine Versammlung der JAH statt, in der die Gründung einer Ortsgruppe beschlossen wurde. Die Versammelten nahmen einmütig eine Protestentschließung gegen die erneute Besetzung des Karl-Liebknecht-Hauses an.

SERIEN-TAGE

Unsere Serien-Tage sind wie immer eine Sensation für das kaufende Publikum — Alle Abteilungen wetteifern, um die billigsten Serien-Angebote zu bringen

2 Hemdenpassen mit Köppelspitze und Einsatz ..... zusammen 0.25
10 Knäuel Seidenglanz-Stopfgarn sortiert in modernen Strumpffarben ..... zusammen 0.25
1 Paar Kinderstrümpfe Baumwolle, extra kräftig Gr. 1—4 ..... 0.25
6 Kindertaschentücher weiß mit Kante ..... zusammen 0.25
1 Meter Bettkattun mit kleinen Schönheitsfehlern 0.25
1 Meter Landhaus-Gardine aus weiß karriertem Etamin mit farbigem Volant, Einsatz- und Abschlußecke, zirka 80 cm breit 0.25
1 Basken- oder Strickmütze buntgemustert und einfarbig 0.25
15 Meter Papier-Küchenspitze in schönen Mustern ..... zusammen 0.25
1 Paar Füßlinge echt Maco schwarz und farbig 0.25
25 Pfennig

1 Riegel Oranienburger Kernseife zirka 900 Gramm 0.48
1 Kinder-Jäckchen mercerisiert 0.48
1 kunstseidener Herrenschal schöne Streifen 0.48
1 Paar Herren-Socken Wolle plattiert, 3/4 gestrickt 0.48
1 Waschtischgarnitur 3teilig, in Spann- und Kreuzstichzeichnungen 0.48
1 Meter Tweed oder Schotten gute Qualität, modern gemustert 0.48
1 Scheuertuch 2 Topflappen 2 Staubtücher zusammen 0.48
1 Schlafdecke grau mit Streifenkante 0.48
1 Paar Herren-Stutzen besonders kräftig 0.48
48 Pfennig

1 Riegel Kernseife, 3teil., 1 Pfd. Schmierseife, 1 Pfd. Seifenpulver, 1 Scheuertuch ..... zusammen 0.95
1 Damen-Schlüpfer gerauht, feste Qualität 0.95
1 Herren-Futterhose mollig warm 0.95
1 Waschtisch-Garnitur 3teilig, mit Spitze und Einsatz 0.95
1 Meter Waschsamt einfarbig und bedruckt 0.95
1 Kaffeedecke karriert, in vielen Farbstellungen, 100/150 ..... 0.95
3¼ Meter Hemdenbarchent gestreift, für 1 Herrenhemd, zusammen 0.95
1 Hänger-Kleid aus warmen Barchent, Größe 40—55 ..... 0.95
1 Barchent-Bettuch " weiß, mollige Qualität 0.95
95 Pfennig

1 Damen-Nachthemd Wäschestoff mit farbiger Garnierung 1.45
1 Herren-Normalhemd mit Doppelbrust, haltbare Qualität 1.45
1 Paar Damen-Strümpfe reine Wolle in reicher Farben-Auswahl 1.45
1 Waschkorbdecke in weiß u. grau m. blau besetzt, extra groß, zum ausstricken 1.45
1 Meter Popeline doppelt breit, reine Wolle 1.45
1 Inlett-Kissen genäht, volle Größe 1.45
1 Schlafdecke einfarbig mit Kante und bunt gemustert 1.45
1 Pullunder wollgemischt, farbig melliert 1.45
Ein Posten Taschentücher II. Wahl, bunt, weiß mit Kante u. kariert, 1a Qualitäten
Serie III 6 Stck. 0.95 — Serie II 6 Stck. 0.48 — Serie I 6 Stck. 0.25
1.45 Mark

1 Frauen-Barchent-Unterrock weiß oder farbig, mollig warm mit Languette oder Stickerei 1.95
1 Herren-Unter-Garnitur lacke und Beinkleid, in schönen Farben 1.95
1 Kaffeedecke 130×160 vorgezeichnet auf Nessel in Spann- und Kreuzstichmuster 1.95
1 Meter Charmeuse 140 cm breit, starkfädige Qualität 1.95
1 Künstlerdecke in vielen aparten Dessins 130/160 ..... 1.95
3 Meter Oxford-Flanell Indenthren, 80 cm breit ..... zus. 1.95
1 Herren-Club-Weste Tricot, gerauht in grau oder mode 1.95
1 Damen-Unterkleid Kunstseide mit angerauhtem Futter, besonders schwere Qualität, II. Wahl 1.95
1 Barchent-Hausbluse in dunklen Streifen mit Tresse garniert 1.95
1.95 Mark

10 Pfund gelbe gekörnte Schmierseife mit Emaille-Eimer 2.95
1 Herren-Wochenend-Hemd aus farbig. Trikot, m. Binder 2.95
1 Küchengarnitur 3teilig, in weiß und grau mit blau besetzt, zum sticken in Spann- und Kreuzstich 2.95
1 Meter Mantelstoff besonders feste Ware, 140 cm breit 2.95
1 Meter Crêpe Caid reine Wolle, zirka 130 cm breit 2.95
1 Hausituch-Bettlaken mit Indanthrenfarbiger Kante, kräftige Qualität, 140/220 ..... 2.95
1 Barchent-Bettuch 140/200, vollweiß geblieben, 1a Qualitäten, mit Streifenkante und mit farbiger Languette Indenthren 2.95
1 Diwan-Decke aus kräftigem Möbelrips, mit grauer Franse abgesetzt 2.95
1 Posten Herren-Taschentücher II. Wahl, nur gute Gebrauchsqualitäten, zum Aussuchen ..... Stück 0.10
2.95 Mark

Sensationelles Angebot!
Riesenposten Crêpe-Marocain
Kunstseide, elegante weichfliessende Ware in 15 modernen Farben ca. 100 cm breit
Sensationspreis Meter 1.95

Ajax MICHEL
AM MARKT HALLE AM MARKT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311030-15/fragment/page=0010

Über Ueberstunden als Neueinstellungen

Das wahre Gesicht freigewerkschaftlicher Betriebsräte in der Schuhfabrik Probst, Weißenfels

A.-A. Die „freien" Gewerkschaften, die frei vom Gedanken des Klassenkampfes sind, haben sich bekanntlich in letzter Zeit des Erwerbslosenproblems angenommen — um die Erwerbslosigkeit auf legalem Wege zu beseitigen!

Wie die Praxis „frei"gewerkschaftlicher Betriebsräte aussieht, sei in einem Fall erläutert, der sich in letzter Zeit in der Schuhfabrik Probst in Weißenfels abgespielt hat. Dieser Betrieb arbeitet zur Zeit noch in diesem Betriebe nur „frei"gewerkschaftliche) zu sich kommen lässt, daß entweder Leute eingestellt werden müßten oder es müssen Ueberstunden gemacht werden! Ein klassenbewußter Betriebsrat hätte sofort die klare Antwort gegeben: „Es gibt viel Erwerbslose, stellen Sie Leute ein!"

Ein „frei"gewerkschaftlicher Betriebsrat aber erklärte dem Kapitalisten:

„Da machen wir doch lieber Ueberstunden; wenn Leute eingestellt werden, so müssen wir sie doch mit bezahlen. Das Geld können wir selber verdienen."

Der Erfolg dieses Ausspruches war, daß in der Abteilung des betreffenden Betriebsrates feste Ueberstunden geschoben wurden. Man sieht ja des Geld mitverdienen, das sonst Neueingestellte erhalten [illegible].

Man darf sich heute nicht mehr über derartige Methoden „frei"gewerkschaftlicher Betriebsräte wundern, diese lernen ja die Arbeiterfeindlichkeit erst von den Führern der Gewerkschaften!

Herr Schüffler, der angeblich gegen das Ueberstundenwesen „anarbeiten" will, hat in dieser Frage keinen Finger gerührt, er hat bewiesen daß es ihm mit seiner angeblichen Hilfe für die Erwerbslosen ernst ist. Die Schüffler u. Co. wollen nur den morschen Ast der reformistischen Gewerkschaften und ihre Positionen stützen, wo die Mitgliederflucht nicht gar so traß wird. **Pflicht aller Arbeiter ist es, innerhalb und außerhalb der reformistischen Gewerkschaften diese arbeiterfeindlichen Methoden aufzuzeigen und im Sinne der Revolutionären Gewerkschaftsopposition den Kampf für Klassenjustiz, Freiheit und Brot zu fördern.**

Der Taubenschlag in Großtayna

Radikalisierung der Belegschaft beim Glaskönig Bulle

A.-A. Die Glashütte Bulle in Großtayna ist ein Taubenschlag ersten Ranges. Proleten werden eingestellt, Proleten entlassen. Kaum ist kaum ein paar Tage da, dann geht er wieder zum Tor hinaus. Der Glaskönig Bulle will nur Arbeiter haben, die es nicht wagen aufzumucken und denen jedes Klassenbewußtsein abgeht. Solche sind aber doch sehr rar. Die Spitzelei in der Glasbude bei Bulle ist daher sehr groß. Man will über jeden einzelnen genau Bescheid wissen. Es ist schon vielen Kollegen so gegangen, daß man sie bei der Entlassung, als sie ihre Papiere in die Hand nahmen, erklärte: „Bei uns wird keine Politik im Betriebe getrieben, das dulden Sie sich!" Die Kollegen begriffen dann: „Aha, man hat uns verpfiffen!"

Wie so langsam durchsickert, soll „Pfaller Aute" derjenige sein, der der Betriebsleitung stets einen Wink gibt, wenn ein „besonders Roter" in den Betrieb gekommen ist. „Pfaller Aute" war früher kommunist. Wegen Unterschlagung von Proletengeldern wurde er aus der Partei ausgeschlossen. Jeder sieht den Schädling lieber [illegible] kommen. Wenn Funktionäre der revolutionären Arbeiterbewegung bei Glas-Bulle eingestellt werden, dann kommt Pfaller [illegible] und sagt: „Na, du bist ja auch jetzt hier." Das dauert aber [illegible] nicht lange, dann ist ein solcher Funktionär „nicht mehr [illegible]."

Aber alles wird nichts nützen. Glas-Bulle kann seinen Betrieb [illegible] so führen. Die Arbeitsmethoden dort sind derartig miserabel und die Löhne so niedrig, daß in den Gehirnen vieler „ruhiger und besonnener" Arbeiter eine Wandlung vor sich geht. Das merken wir Kommunisten bei den Diskussionen mit den Kollegen am ehesten. Auch unser Literaturumsatz hat sich im Betrieb gesteigert, trotz der Terrorspitzel. **Alle ehrlichen Arbeiterelemente von Glas-Bulle müssen sich noch fester zusammenschließen. Baut eine starke Betriebsgruppe der RGO auf! Rüstet zum Kampf für bessere Entlohnung und bessere Arbeitsbedingungen!**

Gewerkschaftsmitglieder gegen Bonzen

Der Bergarbeiterverbandsbonze Burke holt sich die zweite Niederlage

Krampfhaft bemühen sich die Bitterfelder Gewerkschaftsbonzen, einen Beschluß, den sie gemeinsam in einer Sitzung mit den Generaldirektoren der IG-Farben beschlossen haben, den Betriebsarbeitern schmackhaft zu machen. Um was geht es eigentlich?

Man will den Erwerbslosen „helfen". Es wurde eine Winternothilfe beschlossen. Die Betriebsarbeiter sollen wöchentlich 20 Pf. hierzu beisteuern, damit den Erwerbslosen in den Wintermonaten ein Süppchen verabreicht werden kann. Die Direktoren der IG-Farben erklärten in der Sitzung mit den Gewerkschaftsbonzen, wenn die Arbeiter 10 000 Mark aufbringen, würden sie ebenfalls 10 000 Mark dafür spenden!

Daß die Direktoren der IG-Farben diese 10 000 Mark nicht aus ihrer Tasche zahlen, ist eine Selbstverständlichkeit. Im Gegenteil, diese 10 000 Mark müssen die Erwerbslosen aufbringen, indem der Kohlenpreis für die Erwerbslosen pro Zentner von 50 auf 65 Pfennig erhöht wurde. Wir stellen fest, daß dieser Betrug die Zustimmung der Gewerkschaftsbonzen hat und insbesondere mit der wärmsten Befürwortung des Bergarbeiterbonzen Burke durchgeführt werden soll.

Einmütig haben die Chemiearbeiter der Film-, der Griesheim- und der Aluminiumwerke das Ansinnen abgelehnt. Auch die Angestellten des Filmbetriebs in Wolfen haben einen Beschluß gefaßt, sich an diesem Betrug nicht zu beteiligen.

In einer am Sonntag, dem 18. Oktober, stattgefundenen Belegschaftsversammlung der Grube Hermine versuchte nun der Bonze Burke, der Belegschaft die Winternothilfe schmackhaft zu machen. Burke erklärte in dieser Versammlung, daß sich nicht 5 Prozent der Bitterfelder Industriearbeiter gegen diesen Beschluß wehren würden! Auch wenn die Belegschaft von der „Hermine" diesen Beschluß ablehnen würde, würden die Unternehmer (natürlich mit Unterstützung der Gewerkschaftsbonzen) ihn durchführen!

Die Belegschaft der Grube „Hermine" lehnte aber, nachdem die Vertreter der RGO und der Erwerbslosen gesprochen hatten, diesen Abzug einstimmig ab!

Burke bekam in dieser Versammlung nicht das Schlußwort. Einstimmig wurde ein Antrag des Vertreters der RGO angenommen, der besagt, dem Betriebsrat den Auftrag zu erteilen, der Direktion den ablehnenden Beschluß der Belegschaft mitzuteilen!

Am letzten Sonntag versuchte der Bonze Burke bei der Belegschaft der Deutschen Grube besseren Anklang zu finden. Hier war es ihm wohl mit Hilfe des sozialdemokratischen Betriebsratsvorsitzenden Reuter gelungen, die Vertreter der RGO und der Erwerbslosen vor Beginn der Versammlung — **ohne die Belegschaft zu fragen** — aus dem Saale zu weisen, indem er drohte, die Polizei zu holen. Mit allen möglichen Mitteln versuchte der Bonze mit seiner Winternothilfe durchzukommen. Die Belegschaft ließ sich aber nicht einwickeln, sondern sämtliche Diskussionsredner aus der Belegschaft sprachen **gegen den Beschluß der Gewerkschaften. Ein Bergarbeiter erklärte:**

„Heute habe ich die 1077. Marke beim Bergarbeiterverband geklebt, was aber einem jetzt geboten wird, ist zuviel. Die Gewerkschaften sind keine Kampforganisationen mehr, sondern Bonzenorganisationen. Man müßte den Bonzen das Geschirr um die Ohren schlagen. Jetzt muß endlich die Einheitsfront mit den SPD- und KPD-Arbeitern hergestellt werden. Nur Kampf gegen jeden Lohnabbau muß die Parole sein."

Immer und immer wieder wurde bei den Arbeitern abgezogen, aber keiner spricht von Abzug bei den Direktoren und Aktionärengehältern. Warum haut man diesen Herren die Gehälter und Dividenden nicht ab.

Ein Bergarbeiter erklärte:

„Wenn man jedem Direktor 10 000 Mark vom Gehalt abzieht (dann hat er noch viele Tausende im Jahre zum Leben), hat man für die Errichtung einer Volksküche für die Erwerbslosen gleich hunderttausende Mark zusammen."

Ein anderer Kumpel betonte, daß nur die RGO die Betriebsarbeiter zum Kampf mobilisiert, aber die reformistischen Gewerkschaftsbonzen sind heute nur noch die Organisatoren des Streikbruchs!

Der Bonze Burke und der SPD-Betriebsrat versuchten nunmehr, seine Abstimmung zuzulassen, da sie erkannten, daß sie keine Mehrheit hinter sich hatten! Ein Bekenntnis der Arbeitsgemeinschaft zwischen Sozialfaschisten und Unternehmer legte der Versammlungsleiter und SPD-Betriebsratsvorsitzende ab, indem er erklärte:

„Ich habe den Versammlungsraum von der Direktion nur erhalten, wenn für den Beschluß der freien Gewerkschaften gesprochen wird."

Die weiteren Ausführungen der Bergarbeiter zeigten, daß sie kein Vertrauen zu den reformistischen Gewerkschaftsbonzen besitzen. So kritisierte ein Arbeiter den reaktionären Charakter des ADGB-Kongresses in Frankfurt. Der Bonze Burke, der so hämisch lächelte, als man die Vertreter der RGO aus der Versammlung wies, sah jetzt, daß seine Felle davonschwammen. Trotz einer wüsten Hetze gegen die KPD und die RGO in seinem Schlußwort konnte er bei den Bergarbeitern nicht mehr landen, so daß er eiligst, ohne eine Abstimmung herbeizuführen, die Versammlung verließ.

Diese Belegschaftsversammlung zeigte klar, daß die Gewerkschaftsbonzen bei den Betriebsarbeitern keinen Kredit mehr haben. Die Betriebsarbeiter erklärten ihre Kampfbereitschaft gegen jeden Abzug vom Lohne. Mit jedem Tag erkennen die Betriebsarbeiter mehr, daß die Gewerkschaftsbonzen die Todfeinde der Arbeiterschaft sind. Klar kam der Wille zum Ausdruck, daß nur einzig und allein mit den Kommunisten und der RGO der Kampf gegen Faschismus und Unternehmerwillkür geführt werden kann.

2 Betriebsarbeiter erklärten ihren Eintritt in die KPD und von den Gruben „Hermine", „Deutsche Grube" und „Grube Luise" erklärten 17 Arbeiter ihren Eintritt in die RGO.

Das ist ein Zeichen der stürmischen Vorwärtsentwicklung der KPD und der Revolutionären Gewerkschaftsopposition.

Neue Maßreglung auf dem Vitzthum

Reformistische Betriebsräte als Denunzianten — sie stimmen auch den Entlassungen zu

A.-A. Im Vorjahr wurde der Genosse Brosowski bei der roten Betriebsratswahl gemaßregelt. Es waren der reformistische Betriebsrat Knopf (Gerbstedt) und Grube (Ebendorf), die ganz offen für die Entlassung eingetreten sind. Grube hatte sich sogar als Zeuge geboten vor Gericht, um diesen Genossen zu belasten! Der Genosse Brosowski hat aber nicht aufgehört zu arbeiten, Aufklärung unter der Mansfelder Arbeiterschaft zu schaffen. Weil nun dieser Genosse sehr gefährlich ist für die reformistischen Heloten, hat man jetzt seinen Sohn fristlos entlassen. Angeblich, weil er Flugblätter im Betriebe verteilt hat.

Der Genosse hatte Einspruch gegen seine Entlassung eingelegt. Eine Arbeiterratssitzung fand statt mit dem obigen Ergebnis. Ganz besonders tat sich der Betriebsrat Müller (Klostermansfeld) hervor, indem er in Gegenwart des Oberstejgers Brunner sagte, der Br. Flugblätter verteilt habe und dafür übrigens noch gerichtlich belangt werden könnte. (Hört, ihr Mansfelder Kumpels, das sagt ein Betriebsrat!)

Mansfelder Arbeiter, auch das ist eine politische Maßnahme gegen revolutionäre Arbeiter. Wie lange wollt ihr das noch mit ansehen? Ganz offen sind die reformistischen Betriebsräte für den Lohnraub eingetreten mit der „Weissagung", daß der Lohn bis März 1932 gesichert wird und bis dahin kein Lohnabbau erfolgt. Seht nach dem Ruhrgebiet, daß das nicht zutrifft, denn dort hat man verlangt, die Frist der Lohnabmachung zu kürzen. Was man im Ruhrgebiet macht, wird Stahl sofort nachholen.

Die Werksinvaliden haben heute die Zuschätzung bekommen, daß man ihnen die klägliche Rente genommen hat.

Erwacht endlich, schließt euch zusammen in der RGO, wählt gemeinsame Kampfausschüsse. Nur so könnt ihr den Lohnabbau abwehren und menschenwürdige Löhne erkämpfen. Dann werden auch die Maßregelungen gegen revolutionäre Arbeiter aufhören. Sendet Delegierte zur 1. Einheitskonferenz am 8. November nach Eisleben!

Ab Sonnabend, den 31. Oktober 1931 Eröffnungs-Verkauf

10 billige Anschaffungstage

Eine Verkaufsveranstaltung, wie wir solche in gleicher Großzügigkeit und niedriger Preisgestaltung bisher nicht zu bieten vermochten!

Damen-Wäsche
Taghemd mit Träg., mod. Stick.-Motiv 0.95
Taghemd mit Achselschluß 1.45
Nachthemd mit farbigem Besatz 1.95
Nachthemd mit Stickerei-Motiv 2.25
Hemdhose Wäschebatist 3.00
Schlafanzug Sportflanell 5.75
Hemdhose Kunstseide m. Hohls. 6.75
Unterkleid Kunstseide m. Hohls. 8.00

Damen-Strümpfe
Mako meliert, moderne Farben 0.50
Mako grau und beige 0.60
Seidenflor 0.75
Reine Wolle neueste Farben 1.95

Taschentücher
Damentuch mit Hohlsaum 0.10
Damentuch mit gestickter Ecke 0.25
Herrentuch mit bunter Kante 0.25

Herren-Wäsche
Oberhemd reval. unterfütt. Brust 3.50
Oberhemd Popeline, unterf. Brust 5.75
Einsatzhemd moderne Einsätze 1.75
Sporthemd m. fest. Krag. u. Krav. 2.75
Nachthemd mit farbigem Besatz 2.90
Schlafanzug Flanell od. Popeline 6.75
Unterbeinkleid wollgemischt 0.95
Unterbeinkleid Mako, gewasch. 1.75
Socken Strapazierware 0.35
Socken moderne Fantasiemuster 0.50
Kragen Umlegeform, 4 fach 0.50
Krawatten Neuheiten 1.00
Kachenez weiß und farbig 0.75

Bade-Wäsche
Frottierhandtuch 40/80 0.45
Frottierhandtuch m. bt. Kante 50/90 0.75
Badetuch mit bunter Kante 80/100 1.00
Badetuch bunt kariert 100/100 2.00
Badelaken bunt kariert 100/150 3.00

Bettdecken
Tüll über 2 Betten 10.—, über 1 Bett 5.75
Handarbeit über 2 Betten 13.75, über 1 Bett 10.00

Bett-Wäsche
Linonbezug mit 1 garn. u. 1 gl. Kissen 8.75
Ueberschlaglaken kr. Lin. m. Hohls. 5.00
Kissenbezug dazu passend 1.75
Linonbezug mit 2 Kissen, vollvollgeschnitten 5.00
Satinbezug mit 2 Kissen, vollgeschnitten 7.50
Damastbez. mit 2 Kissen, vollgeschnitten 8.00
Bettuch Hausich m. Hohls. 150/225 3.00

Tisch-Wäsche
Kaffeedecke farbig kariert. 110/110 1.20
Tischtuch H'lein. Jacquard 125/125 3.00
Mundtücher 50/50 0.80
Tischtuch Reinlein, Jacqu. 130/130 3.50
Gedeck m. 6 Servietten Kunstseide 4.50

Kostenlos sticken wir
während der Anschaffungstage gekaufte
Tisch- u. Bettwäsche

Haus-Wäsche
Wischtuch H'lein., rot kar. ges. mit Band 0.30
Wischtuch Reinlein, rot kar. ges. mit Band 0.50
Küchenhandtuch H'lein. ges. mit Band 0.50
Küchenhandtuch Reinlein 45/100 0.65
Drellhandtuch weiß. H'leinen 45/100 0.75
Gerstenkornhandtuch weiß H'leinen 48/100 0.85
Polstertuch 50/50 0.15

Schürzen
Servierschürze m. Stick.-Ansatz 1.10
Wirtschaftsschürze Gingham 0.90
Wirtschaftsschürze einfach m. Besatz 1.75
Wickelschürze ohne Aermel 3.00

Wasch- u. Kleiderstoffe
Sportlanell Meter 0.60
Zephir einfarbig u. gestreift Meter 0.65
K'Waschseide Meter 0.65
Tweed für Kleider Meter 0.95
Hauskleiderstoff Meter 0.85
Gingham für Schürzen 120 cm 1.00

Gardinen
Künstler-Madras-Gardine 4.50
Künstler-Tüll-Gardine stell. 5.00
Stores mit Seidenfranse 2.00
Stores mit Seidenfranse, Meterware Meter 1.30
Gittertüll 150 cm breit 1.25
Schwedenstreifen 80 cm 0.75
K'Seiden Dekor.-Stoff 125 cm 2.10

Teppiche u. Vorlagen
Jute-Vorlage 1.75
Plüsch-Vorlage 4.50 Haargarn 3.75
Bouclé Record-Teppich 190/275 14.00
Haargarn-Teppich 2/3—36. 160/230 24.00
Plüsch-Teppich 200/300 58.— 170/235 35.50

Steppdecken
K'Seide 150/200 16.50 Satin 130/195 10.50
Daunendecke K'Seide 63.00
Schlafdecken 140/190 2.40
Barchentbetituch mit Indanthr. Kante 1.65
Metallbettstelle gute Qualität, moderne Form 19.50

In unseren Ausstellungsräumen, Eingang Leipziger Straße 7

Sonder-Ausstellung: „Das neuzeitliche Tischtuch und seine Anwendung"

In Verbindung mit einem Preisausschreiben: „Welches ist der schönste Tisch?" 6 Hauptpreise, 20 Trostpreise. — Fordern Sie bitte die Bedingungen an der Kasse

Weddy-Pönicke A.-G.
Leipziger Straße 6/7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311030-15/fragment/page=0011

Arbeitersänger kämpfen mit

Die Arbeitersänger haben gleich allen anderen Arbeiter-Organisationen die Aufgabe, sich bewußt in den Dienst des Klassenkampfes zu stellen. Die sozialdemokratische Tendenz, die innerhalb des Arbeitersängerbundes vorherrscht, ist dazu angetan, diesen Hauptzweck zu verschleiern. Es genügt nicht, daß man in der „ASZ", dem Organ des Deutschen Arbeitersängerbundes, „revolutionäre" Töne anschlägt, Lenin und Karl Marx zitiert, sondern die Tat ist immer das beste Beweismittel! Gleich „linken" Phrasenhelden um Seydewitz und Rosenfeld versucht der Bundesvorsitzende Klauder über die bestehenden Mißstände hinwegzutäuschen. Die so oft erwähnte „Neutralität" den politischen Parteien gegenüber steht nicht einmal auf dem Papier. Ein Blick durch die Sängerzeitung beweist das zur Genüge. Ein Beispiel: In dem Artikel „Bücherschau" finden wir allerlei Sachen, die dazu angetan sind, einem Teil der Mitgliedschaft nicht Rechnung zu tragen. Die Tarnowschen Theorien, die jeder klassenbewußte Arbeiter ablehnt, werden dem Leser serviert. Keine Broschüre von Heinz Neumann, keine von Ernst Thälmann, nur sozialdemokratische Literatur. Ist das Neutralität oder gute sozialdemokratische Politik? Kann es dem Arbeitersänger gleichgültig sein, daß Millionen Volksgenossen Not leiden? Die Ausschlußwut sozialdemokratischer Vereins- und Gauvorsitzenden versucht der Bundesvorsitzende zu verschleiern, indem er erklärt, es seien keinerlei Ausschlüsse aus dem Arbeiter-Sängerbund erfolgt. Sind die Ausschlüsse aus dem Verein oder aus dem Gau nicht gleichbedeutend?

Im Gau Baden, 2. Bezirk Heidelberg, fand am 5. 7. in Neckargemünd eine Vorständekonferenz statt, eingeleitet mit den Liedern: „Brüder reicht die Hand zum Bunde", von Mozart, „Frühling am Rhein" von Breu. Wie gefühlvoll! Mancher Genosse wird vor Rührung geweint haben. Man höre weiter: Die Aussprache ergab, daß die Mehrzahl der Vereine „kommunistenrein" sind. Nur in einigen kleineren Vereinen vermochte die Opposition durch Herausnahme ihrer Anhänger vorübergehend Verlegenheiten zu schaffen. Greift man die Opposition aus der Luft, oder sind dazu bestimmte Anlässe notwendig?

Eine oppositionelle Sängerkonferenz beschäftigte sich am 25. Oktober in Groß-Lehna mit all diesen Fragen. Genosse Hillekes beleuchtete in seinem Referat, was notwendig ist, um die Arbeitersänger zum Klassenkampf zurückzuführen. Eindeutig erklärten sich die Anwesenden bereit, zur roten Kampfgemeinschaft überzutreten.

Macht die Bude reif zum Kampf!

Unerträgliche Arbeitsverhältnisse in der Naumburger Schokoladenfabrik

A.-K. In der Schokoladenfabrik Bolle in Naumburg werden Akkordlöhne gezahlt, die jeder Beschreibung spotten. Zum großen Teil besteht die Belegschaft aus Arbeiterinnen, aus Kolleginnen, die noch nicht erkannt haben, mit welchen Mitteln sie ihre elende Lage bessern können. Alle wollen bessere Arbeitsverhältnisse und bessere Entlohnung. Aber von allein kommt das eben nicht. Die Herren Betriebsleiter nehmen sich jeden Tag mehr heraus, wenn sie sehen, daß sich die Belegschaft alles bieten läßt.

Arbeitskollegen und Arbeitskolleginnen von Bolle, schließt euch der Revolutionären Gewerkschaftsopposition an, nehmt in Belegschaftsversammlungen zu eurer Lage Stellung. Stellt eure Forderungen auf und dann setzt sie mit den Mitteln des konsequenten Kampfes durch.

Ein Nazi wollte im Betrieb bleiben

Die Chemiegewaltigen der DCF, Eilenburg, konnten ihn aber entbehren

A.-K. In der DCF Eilenburg hatten die Nazis bei der letzten Betriebsratswahl auch eine Nazivorschlagsliste eingebracht. Ein Hauptreffer auf dieser Liste sollte der Schützenscheibenträger Menzel sein. Menzel lief im Betriebe herum wie so ein Unentbehrlicher, und wie es heißt, soll er auch einmal gesagt haben, er sei „mit dem Betriebe so richtig verwachsen"! Der Betrieb hat den Menzel aber doch nicht mehr gebraucht. Er hat den Schützenscheibenträger und Nazimann zur Stempelstelle abkommandiert. Durch eine feuerlose Dampfmaschine wurde ein Heizer überflüssig. Nazi-Menzel war Hilfsheizer. Er mußte springen. Der andere Heizer war der Arbeit mehr gewachsen. Er war für den Betrieb, also für den Profit, wichtiger. Nazi-Menzel wollte aber nicht so ohne weiteres weichen. Er schrieb einen Brief an die Werksleitung, in dem er seinen Kollegen so quasi verpfiff und in dem er sich erbot, den Posten auf alle Fälle zu behalten. Der Direktion war die Sache aber zu dumm angepackt. Der Brief nützte nichts. Nazi-Menzel wurde entlassen.

Ob nun die Nazis erzählen werden, die Werksleitung der DCF ist kommunistenfreundlich? Es wäre ihnen zuzutrauen!

Die klassenbewußte Arbeiterschaft der DCF sieht, daß der Unternehmer auch seine demütigsten Lakaien fallen läßt, wenn es seine Profitinteressen erfordern. Nazis, die nichts weiter leisten, deren Kräfte man entbehren kann, werden eben nicht im Betrieb gehalten, bloß weil sie Propaganda für das „Dritte Reich" machten. Schließt fester die Reihen der RGO! Lohnabbau steht bevor und da heißt es: Kampf!

Scheunen in Flammen

Elsterwerda. In Krauschütz brannte die Scheune des Landwirts Otto Schäfer, die mit Stroh gefüllt war vollständig nieder.

Torgau. In Staupitz brach in der Scheune des Güntherschen Guts ein Brand aus. Das Gebäude wurde samt den darin stehenden Maschinen ein Raub der Flammen.

Wintzingerode. In den frühen Morgenstunden brach auf dem Grundstück des Landwirts Gothe Feuer aus, durch das die mit Erntevorräten gefüllte Scheune sowie die Hintergebäude eingeäschert wurden. Mitverbrannt sind auch landwirtschaftliche Maschinen und Kleinvieh. Ein benachbarter Holzschuppen fiel gleichfalls den Flammen zum Opfer. Der entstandene Schaden ist sehr beträchtlich.

Sittlichkeitsverbrecher festgenommen. In Zeitz wurde ein Verwaltungsbeamter wegen Sittlichkeitsverbrechen an Minderjährigen festgenommen.

Hugenberg „rettet" den Mittelstand!

Am Dienstag versuchten die Interessenvertreter der Agrarier und Großindustrie in zwei „Massenkundgebungen" sowohl Beamten als auch die Mittelständler für ihre verfahrene Politik zu gewinnen.

Im Neumarktschützenhaus erging sich der „gutbezahlte" Reichsbahndirektor Laverenz in bitteren Vorwürfen gegen die Notverordnung, die ihn nicht genügend mit Abzügen bedenkt und nur den kleinen Beamten „wohlerworbene" Rechte und Gehälter schmälert. Im großen Saal des Restaurants [...] zog dagegen der Syndikus Dr. Wienbeck alle Register seiner [...]haften" Redekunst, um die stattliche Anzahl der erschienenen [...]ständler — der Saal war mit Mühe und Not halb voll [...] von dem Schwund seiner Anhänger zu unterrichten. [...] „Wort in letzter Stunde" war vergeblich, denn die kleinen [...]werker, Kaufleute und Beamten wissen, daß ihnen diese [...] nichts mehr zu sagen hat.

Der satte Spießer Wienbeck sieht seine Felle fortschwimmen [...] um fürchtet er sich vor dem nahen Endkampf, der die Entscheidung zwischen Kommunismus und Nationalismus bringt. Aber nur dem Kommunismus galt seiner langen Rede kurzer Sinn [...] die Wirtschaftspartei ist ihm ein Balken im Auge. Diese [...] die selbstverständlich niemals die Interessen des Mittelstandes vertreten hat, die schon fast ohne Mitglieder dasteht, [...] heute den Anschein der Wahrung berechtigter Mittelstandsinteressen gegenüber Brüning gibt, ist der Pferdefuß der „nationalen [...]tion". Was gelten die Versprechungen, die Brüning den [...]schaftsparteilern gab? Was gilt heute ein politisches Verspr[echen]? Nichts!

In der sich anschließenden Diskussion nahm ein Vertreter [der] Deutschen Studentenschaft zum Falle Dehn Stellung — [trotz Po]lizeiverbot diese Art der Diskussion, da sie nicht auf dem [...] und polizeilich angemeldet war —, dieser faschistische Student [ver]nebelte mit religiösen Hirngespinsten die Sinne der paar [...]ständler, so daß dadurch ein wenig Leben in das einschläfernde [...]plätscher der verdatterten „Teutschen" kam. Die Mutter[...] sollten doch ruhig aus Halle fortziehen, mal sehen wie weit sie [...] Es wäre interessant, dies zu erfahren! Auf der einen Seite stützt der bürgerliche Staat die Brutstätten faschistischer Gesinnung [...]studios, während diese wiederum gegen ihn auftreten.

Wodurch wollen die deutschnationalen Bonzen den Mittelstand erretten? Sie wollen ihn mit leeren Phrasen abfüttern und [als] Stimmvieh benutzen, denn sie wissen ganz genau, daß sie dem [Mittel]stand niemals helfen können, dies können nur die Kommunisten. Die KPD hat in ihrem großen Hilfsprogramm für die Bauern [und] Mittelständler klar und deutlich aufgezeigt, wie der Mittelstand [aus] seiner Notlage befreit werden kann.

Merseburg. Kriegsteilnehmer nach 13 Jahren tot erklärt. Das Amtsgericht hat den 1899 geborenen [...] Dathe, im Kriege Musketier beim Infanterieregiment 72, [...] erklärt. Dathe wurde seit dem Gefecht bei Foreit, nordöstl[ich] Cateau, im Oktober 1918 als vermißt geführt.

WALHALLA

Heute zum letzten Male: Die geschiedene Frau
Sonnabend 8 Uhr: Premiere
Donnerwetter ..... ganz famos!
Burleske Operette v. Walter Bromme
Eine tolle Sache! Sie werden lachen
Preise 0.50, 1.00, 1.50 usw.
Sonntag 3 Vorstellungen
2 Uhr: Rotkäppchen
Preise 0.30—1.25 für Jung u. Alt
4.30 Uhr: Fremden-Vorstellung
Donnerwetter ... ganz famos!
Pr. 0.50—2.00, Jugendl. 0.30—1.—
8 Uhr: Donnerwetter .. ganz famos!
ab 80 Pf. Alle Karten gültig

Stadt-Theater

Heute Freitag 20—23¼ Uhr
Die lustigen Weiber von Windsor
Komische Oper von O. Nicolai
Sonnabend 16—18 Uhr
Emil und die Detektive
Ein Theaterstück für Kinder von Erich Kästner
20—23¼ Uhr
Figaros Hochzeit
Oper v. W. A. Mozart
Zahlung der zweiten Stammk.-Rate erb.

Wittenberg

Filmburg
Der große Ufa-Erfolg!
Hans Albers, Anna Sten, Heinz Rühmann in
„Bomben auf Monte Carlo"
Ein Film für jeden, der sich einmal „bombenmäßig" amüsieren will
Beginn ¾7, 9 Uhr
Sonntags ½5, ¾7, 9 Uhr

Thalia-Theater

Sonnabend 20—22 Uhr
Die spanische Fliege
Schwank von Arnold und Bach
Sonntag, 20—22 Uhr
Die spanische Fliege
Schwank von Arnold und Bach

Union-Theater Weißenfels

Spielplan bis Montag
„D-Zug 13 hat Verspätung"
Ein spannender Kriminal-Tonfilm der Ufa mit Charlotte Susa in der Hauptrolle
„Der Stumme von Portici"
Lustspiel mit Siegfried Arno
Täglich 5, 7 und 9 Uhr

Stadt Berlin Weißenfels

Morgen Sonnabend
Schlachtfest
Polizeistunde 3 Uhr

Wählitz

Gasthof P. Fuchs
Sonntag und Montag, den 1. u. 2. Nov
Großer Kirmes-Ball
Anfang 4 Uhr. Küche und Keller empfehlen sich reichhaltig wie immer. Freundlichst ladet ein Gastwirt Paul Fuchs

Geschäftsverlegung

Meiner geehrten Kundschaft von Merseburg und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage meine neuzeitliche Spezialwerkstätte für künstliche Glieder, orthopädische Apparate und Bandagen, sowie Vernicklung und Schleiferei nach Schmalestraße Nr. 13 verlegt habe. Ich danke für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen und werde bemüht sein, auch fernerhin alle Aufträge fachmännisch zur Zufriedenheit auszuführen. Hochachtungsvoll
D. MÜLLER, Orthopäde / Bandagist

Zeitzer Farbenhaus
Neumarktstr. 12
Billigste Bezugsquelle für Farben Lacke Tapeten

Weinberg-Terrassen

Jed. Sonntag 7-9 Uhr Frühkonzert
Nachm. u. abends Konzert und Tanz im Freien

Prima **Fleisch- und Wurstwaren** empfiehlt **Hugo Hoffmann** Roßschlächterei Weißenfels Fischgasse

Brot- und Feinbäckerei Willy Lewerenz Holzweißig Paupitzscher Str.

Richtige Mäntel
Billige Preise!

Damen-Mäntel
Sportform mit Gürtel, ganz auf Kunstseide schwerer Noppenstoff . 13.75

Damen-Mäntel
a. prima Diagonal-Velour mit gr. Lammfellkragen, „Unser Schlager" ganz auf Kunstseide . 39.00

Damen-Mäntel
guter Diagolaine, marine und braun, mit vollem Kragen aus Skunkshase, ganz gefüttert . 24.75 19.75

Damen-Mäntel
aus feinstem Diagonal-Velour, mit gr. Edelpelzkrag., beste Verarbeitung, gz. a. Kunstseide 39.00 49.00

Damen-Mäntel
aus reinwoll. Diagonal in den Modefarben, mit vollem Pelzkragen aus prima Biberette, ganz gefüttert 29.00

Frauen-Mäntel
aus blauer Ottomane, ganz auf Kunstseide, mit vollem Pelzplüschkragen und Manschetten ... 19.75

R. Gumpel
Weißenfels

Teil-Ausverkauf
in
Glas, Porzellan, Emaillewaren, Spielwaren
Die Preise sind zum Teil
bis 50% u. noch mehr herabgesetzt
Sporthaus Käther, Merseburg Ecke Kleine Ritterstraße 1

Kurt Laue
Promenade 19, Fernsprecher 253
Ärztl. Verordnungen für Private sowie sämtl. Krankenkassen werden gewissenhaft ausgeführt im
„Luisenbad" Weißenfels
Wannenbad M. 0,80
" " 0,50 f. Erwerbslos.

Nicolai-Café (Bierstube) Weißenfels
Verkehrslokal der Arbeiterschaft

Goldene Sieben
★
Neu-Eröffnung
Sonnabend, 31. Oktober 1931, vorm.
Trothaer Straße 107

Radio-Bastler

Lautsprecher-Systeme 2 pol	RM. 3.75
Lautsprecher-Systeme 4 pol.	RM. 3.75
Lautsprecher-Systeme 4 pol. mit 2 Magneten	RM. 6.75
Kraft-System (VDE-Zeich.)	RM. 13.-
Schallmembranen dazu	RM. 0.45 1.-
Für Bastler sämtliche Baupläne vorrätig (E.-F.)	
Steckdosen	RM. 0.30
Steckerfassungen	RM. 0.65
Kupplungen	RM. 0.30 0.25
Kupplungen, Stecker	RM. 0.30 0.25
Dreifachstecker	RM. 0.45
Akkumulatoren b. 0.5 Amp. 40 Betriebsstunden, gef. und geladen	Stück 7.90 M.
Anodenbatterien 100 V.	RM. 5.50
Gitterbatterien in allen Preislagen	
Akkuladen Große Ausführung	50 Pf.
Kleine Ausführung	30 Pf.

K. Möller
Halle a. S., Schmeerstr. 1

Besonders preiswerte **Speisezimmer**
in verschiedenen Holzarten, wie Eiche, Nußbaum, Birke poliert
980, 825, 630, 570, 495, 395.- M.
Gebr. Jungblut
HALLE (Saale)
Möbelhaus
Albrechtstr. 37

Lebensmittel, Konserven
Kaffee, Tee, Wein
und Tabakwaren
Walter Seidel, Sandersdorf
Telephon 2755

Molkerei-Butter . 1 Stück [...]
Frischer Schmeer ...... [...]
Kaßler .... 1 Pfund [...]
Goulaschfleisch ... [...]
Fr. Rindgehacktes 6[...]
Filiale: Leipziger Straße u. Kl. Ulrich[...]
A. Knäusel Butter [...] Fleisch[...]

Rudolf Beyer
Fischermeister — Fern[...]
Weißenfels, Damm[...]
Große und kleine Saale[...]
der Zeit entsprechend zu billigsten [...]

Roggenbrot, Thüringer [...]
Roggenschrotbrot, ärztl. [...]
Ia Weißbrot, Brötchen, [...]
und Obstkuchen sowie [...]
mittelkuchen empfiehlt täglich
Otto Gutges[...]
Bäckermeister
Weißenfels, Nicolaistra[...]

Hut-Zen[...]
Hutmacher seit [...]
Stammhaus Kl. Berlin 2 Ecke [...]
Beim Fachmann kaufen Sie billig [...]
Herrenhüte :: Mütz[...]

Gasthof Schützenh[...]
Freyburg a. d. Unst[...]
Herrlicher schattiger G[...]
Angenehmer Aufenthalt

Hausfrauen, kauft nur bei unseren Inserenten

Wer billig kaufen will
kauft **Haushaltwaren** bei **SOBE[...]**
Das Haus der volkstümlichen Preise
Steinweg 45 — Gr. Ulrichstr. 57 — Im Norden am Reil[...]

Pelzkrawatten			3.5[...]
Wiener Lamm	5.—	Skunksgabel	[...]
Amerik. Opossum	9.—	Marderopossum	[...]
Füchse			12.[...]
Kitfuchs	16.—	Wüstensand	[...]
Mongole	22.—	Brandrot	[...]

Lißbmin[...]
Untere Leipziger Straße 97 ——— An der K[...]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311030-15/fragment/page=0012